



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

251 (31.5.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-115478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-115478)

General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telephon-Numeren:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Drucker-Bureau (An-

nahme-Druckarbeiten) 841

Reaktion 877

Expedition 918

Billale (Zeltdruckschloß) 8890

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölftal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Beleglohn 20 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 8.42 pro Quartal, Einzel-Numeren 5 Pf.

Inseraten:

Die Colonne-Zeile . . . 30 Pf. Kurzfristige Inserate . . . 25 Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 251.

Mittwoch, 31. Mai 1905.

(Abendblatt.)

Des Christi Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag Vormittag.

Die politische Sturm- und Drangperiode Badens. II. *)

Da Gerwinus an sich selbst die Evolution vom krankhaften, überspannten Phantasien zu einem Wahrheit, Maß und Fleiß über alles schätzenden Verstandesleben durchgemacht hatte, war er wie kein anderer geschaffen und aufgelegt, den jungen und manchmal auch recht alten Brauselöpsen, die er um sich herum sah, mit demselben Mannesmut, den er vor Königsthronen bewährte, allerlei unangenehme Wahrheiten ins Gesicht zu sagen. Das war keine Eigenschaft, vor den Göttern und Halbgöttern der Zeit angenehm zu machen, und so sah sich der Literat-historiker bald in einen ernstlichen Kampf mit der jungdeutschen Literatenwelt und ihrem weichen Poetenschwanzel, ihrer belletristischen Raffinerie und ihrem romantischen Lebensgefühl verwickelt. Als diese literarische Schreiberzunft anfang, auch politisch zu diktieren, geriet sie mit dem Politiker Gerwinus in einen noch heftigeren Streit, namentlich seitdem er in einer herben Kritik Börne als den Hüter jener „Sekte von unglücklichen Menschenbeglückern oder von humanen Menschenhassern“ hingestellt hatte, die „mit sich und der Welt unzufrieden durch Maßlosigkeit und Unverständnis die Welt und sich zu beglücken denken, die sich vor sich selbst nicht retten können, aber die Menschheit retten wollen, die in sich zerrissen die geordnete Welt in Ordnung zu bringen denken, weil sie ihnen ein Chaos erscheint und weil sie die Welt nur noch nach sich selbst zu messen verstehen“. Über das Ziel, staatliche Freiheit und Volksglück, war er mit dieser jungen Literatenwelt einig, nicht aber über die Wege zum Ziele. Die „richtige, ernste, besonnene Erkenntnis unserer Zeit und ihrer Bedürfnisse“ sah ihm das alleinige Heilmittel; er wollte lähn und durchgreifend reformieren, nicht freventlich und mutwillig revolutionieren. Die Ungebild und Hekt, der Wahn, als ob große Veränderungen durch einzelne tolle Streiche durchgeführt werden könnten, wollte ihm nicht gefallen angeht das politische Bildungszustandes des Volkes, das immer noch auf alles Regiment wie auf eine Art Providenz blickte, und dem der Sinn und Begriff der Selbstregierung erst aufzugehen schien. Dazu kam die Lehre, die er aus der Geschichte abstrahiert hatte, daß Deutschland, das in Böhmen eine verfrühte Reformation, in Schlesien eine verfrühte Literatur, im 30jährigen Kriege eine verfrühte Revolution zu lähen gehabt habe, sich vor nichts mehr als politischen Ueber-treibungen in acht nehmen müsse. Sah er sich vollends manche der viel bewunderten Vorkämpfer an, die ohne eine blasse Ahnung von den Schranken in der Staatenentwicklung alle bestehenden Dinge bis in die letzten Heiligthümer der Gesellschaft anzufragen, blickte er auf ihre maßlose Eitelkeit und ihren scheelen Neid, dann wandte er sich mit unwiderstehlichem Gelächern ab, dann bangte ihm vor der nächsten Zukunft, dann konnte er, der mit seinem ganzen Wesen im süddeutschen Leben wurzelte, in sein Tagebuch die Worte eintragen: „Wenn in dem süddeutschen

Land eine Revolution ausbricht, so schlägt sie ohne weiteres fehl; aus Mittel- und Norddeutschland muß uns das Heil kommen, so sehr man über Preußen schimpft“. Es ist schade, daß ein Plan, mit dem er sich lange beschäftigte, nämlich die politische Romantik der allerjüngsten Gegenwart zum Gegenstand der Satire zu machen, nicht zur Ausführung gebracht wurde.

Ich wollte die Geschichte eines Phantasiers schreiben. Die Lehren Dostojewski, Feuerbach und St. Simons verwirrten damals viele Sinne: das Leben St. Simons, der Charakter Feuerbachs selbst gaben die schönsten Ritzpunkte ab, um die sich eine üppig reiche, lebensvolle Darstellung hätte anknüpfen lassen von den notwendigen Verläufen der Dinge, wenn irgendwo die weltverbessernden Grillen und Träume, die Lehren und Sitten dieser Erleuchteten und aller ähnlichen Panatier des Materialismus, bis zur äußersten Folgerichtigkeit getrieben, aus den Geiranten in das Leben hätten überzogen sollen. Kaum ist ein psychologischer Theoretiker, ein an Gruppen der mannigfaltig verschieden und doch einerlei inneren Verband zusammengeschlossenen Tausenden überfüllter Stoff zu erinnern als dieser: keiner, an dem die mikroscopische Beobachtung der menschlichen Natur, wie sie den englischen Humoralisten des vorigen Jahrhunderts eigen war, weiter hätte reichen werden können, um hinter der wirkungslossten drastischen Komik den furchtbaren Ernst der Wahrheit der menschlichen Natur zu offenbaren. Erst dem Don Quixote wäre ein solches Gemälde von Verleumdung und Verleumdung des Menschennens nicht entworfen worden, aber ein Cervantes wäre erforderlich gewesen, es auszuführen.“

Während Gerwinus für seine Person einen mittleren Standpunkt zwischen Wissenschaft und Leben einnahm, war sein ganzes Streben darauf gerichtet, ein kleinmütiges Geschlecht mit mutigem Vertrauen auf die nationale Zukunft zu erfüllen, die Nation von der Dichtung, in der sie so Vollendetes geleistet, zu gleicher Größe auf anderen praktischen Gebieten hinüberzuleiten, insbesondere die jüngere Generation aus den Banden der schöngeistigen Epigoneliteratur herauszuführen und zu politischer Betätigung zu erziehen; denn auf dem politischen Gebiete lag ihm die deutsche Zukunft. „Wir müssen dem Vaterlande große Geschicke wünschen, ja, wir müssen, so viel an uns ist, diese herbeiführen“ — also lautete der Schlussgedanke seiner poetischen Nationalliteratur der Deutschen. Wie er selbst das Rüstzeug und Waffenwerk ernstlicher wissenschaftlicher und politischer Grundsätze in der Geschichte gefunden hatte, so pflegte er auch der schwärmerischen akademischen Jugend die historische Wissenschaft als das beste Bildungsmittel zu praktischer politischer Tätigkeit zu empfehlen. Sein Lieblingschriftsteller war Machiavelli, „der sich nicht mit dem Wahn von Republikanismus täuschte, so republikanisch er war“. Manchmal, wenn ihm der ganze Jammer des Vaterlandes durch die Seele ging, schaute er nach einem politischen Reformator aus, „der jedes Räth, nur nicht das Unverständige, für das Vaterland wage, der vor einer Staatsveränderung, und sei sie auch und treffe sie auch ihn selbst noch so gewaltig, nicht beben würde, nach einem Manne der verzweifelten Hilfsmittel, der die graufame Tat vollführen würde unter tausend Gefahren, nur einmal, und der gute Erfolg müßte ihn rechtfertigen“.

Durch Beobachtung an historische Anschauung und leidenschaftliche Rüste war er seinen Gegnern überlegen, so über-spant auch seine politischen Ansichten, wie die fast aller bahnbrechenden Geister, in mancher Hinsicht sein mochten. Die seine historische Witterung, der politische Instinkt, welche zwar oft

die Tagesmeinungen und Parteileidenschaften gegen sich, die Erfolge aber für sich hatten, welche ihn in bewußten Gegensatz zu fast allen Gesellschaftsklassen gebracht hatten, gaben seinem Wesen auch die Mäuren des Pfadfinders: Selbstgefühl, Eigensinn, Exklusivität. Die Eigenschaften und Gewohnheiten des Volksmannes und Agitators, die in dieser Zeit soviel galten, fehlten ihm ganz und gar: die populäre Verebfamkeit, die Nachsicht mit dem Unverständigen und den Leidenschaften der Menge, das Wirkhausleben mit seinem Tabakqualm.

Reichstagschluss.

(Berlin, 30. Mai.)

Nun ist der Reichstag endgültig in die Ferien gegangen. Die drei Wochen, die er seit seinem Wiederzusammentritt am Tage nach der Schillerfeier sozusagen arbeitend verbrachte, waren freilich nicht viel mehr als eine andere Art der Ferien. Es kam gerade so, wie wir voraussetzten, als wir zu Anfang der Osterferien hier die voraussichtliche Beschaffenheit des letzten Tagungsabschnitts der heutigen Session zu schildern versuchten. In müder Sommermittagsstimmung und vollendeter Unfruchtbarkeit sind diese Wochen verstrichen. Gut, wenn es noch um verhältnismäßig harmlose Blaudeckeln ging, die zu verhindern oder zu fördern keine Partei rechten Anlaß hatte. Dann ließ man die „vorgeschobenen Beobachtungsposten“, die selber schon seit manchem runden Jahr den deutschen Reichstag markieren, reden, was sie just zu reden hatten und so nahmen diese Sitzungen wenigstens äußerlich noch einen normalen Verlauf. Handelte es sich aber um Dinge, die der einen Gruppe oder der anderen wider den Strich gingen, so offenbarte sich allemal die betrübliche Tatsache, daß dieser blütenlose Reichstag überhaupt nicht mehr aktionsfähig ist. Erst nach zwei vergeblichen Anläufen, die jedesmal mit Ausgählung des Hauses und Verlegung wegen Beschlußunfähigkeit endeten, konnte die Novelle zur Zivilprozessordnung, die eine Erhöhung der Revisionssumme vorsieht, verabschiedet werden; die Vorlage über die Kammererhebung machte gar eine dreitägige Vertagung nötig. Nachdem nun auch das preussische Abgeordnetenhaus mit der Annahme der sozialpolitischen Vergesehnovelle das wichtigste Stück seiner Arbeiten getan hatte und auch in die Reihen seiner Mitglieder die Parlamentarismus eingegriffen war, lag es klar zu Tage, daß ein einigermaßen beschlußfähiges Haus am Königsplatz überhaupt nicht mehr zusammenzubringen war. Deshalb haben die Kenner unserer parlamentarischen Mixture sich auch seit geraumer Weile mit Resignation abgefunden und im Ernst wohl nicht mehr daran gedacht, daß das Böse noch verabschiedet werden könnte. In diesen Stunden wäre man auf die Gnade der Agrarier angewiesen gewesen. Die aber sind längst zu einer Klaffenpartei geworden, die der Sozialdemokratie kaum noch etwas nachgibt und wer von ihnen eine unbefangene Berücksichtigung auch der Interessen unserer Erwerbsfähigen erwartete, hätte auf Sand gebaut. So läßt sich das Urteil über diese letzte Sitzungsperiode in wenige Kleinzeilen zusammenfassen; man hat ein paar Mandate kassiert, man hat die Novelle zur Zivilprozessordnung verabschiedet und die „lex Hagen“, die beide der Entlastung des Reichsgerichts dienen sollen, (ob in mehr als mechanischer Weise, sieht noch dahin) und man hat daneben noch an der einen und anderen Materie die Kraft seiner Zähne erprobt. Das

Tagesneuigkeiten.

Haartrachten aus alten Zeiten. In einem „Großen Historischen Magazin“, der jedoch in London eröffnet wurde, ist eine sehr inhaltsreiche und bedeutsame Kostümausstellung eröffnet worden, in der eine Geschichte der Kleidung von den Zeiten Wilhelm I. bis in die Neuzeit an uns vorüberzieht. Besonders fallen die absonderlichen und bizarren Kopf- und Haartrachten der Vergangenheit auf. So trug man zur Zeit Wilhelm I. breite Kopfbedeckungen, die kaum das Gesicht freilassen und den ganzen Kopf umschlossen. Schoner war es für die Frauen des Mittelalters, die üppige Fülle ihres Haars zu bändigen, die ihnen vielfach bis auf die Füße herabreichte, und sie verbergen sie in den ledernen Hüllen des Kopftuchs. Später wurde dann seine zweifelhafte Form des Kopfschmuckes modern, die zunächst von der burgundischen Mode ausgegangen war. Die Schiffsleute wandten sich mit bitterem Spott gegen diese tolle Tracht, die der Frau die „Hörde eines Oseins“ aussehe. In der Frührenaissance verfiel diese göttlich ausge-artete Mode völlig. Der neue Stil liebte scharfe Linien, ein krauses Flechtwerk und eine glatte harte Form. Darum wurde das Haar völlig aus der Stirn genommen, so die Stirnhaare wurden sogar aufgezogen, weil eine möglichst hohe Stirn für schön galt; der Kopf war fast bis zum Wirtel frei, die Haare waren in glatten Strähnen über die Ohren zurückgeführt und dann in vielfach verschlungenen Flechten zu einem Knoten zusammengekommen. Verleumdungen, die sich in seltsamen Vorstellungen um das Haar legten, wurden, die sich den Hinterkopf und die Ohren bedeckten, waren der Krone würdig. So sehen wir die Frauen auf Bildern des 16. Jahrhunderts wie Diana von Monticelli und Piero della Francesca. In der Zeit Herzogin Medicea und Piero della Francesca. In der Zeit Herzogin Medicea und Piero della Francesca. In der Zeit Herzogin Medicea und Piero della Francesca.

herabströmenden Haarbandeau, deren leicht gelöste Locken einen warmen Schatten auf die volle Wangen werfen. Nun beginnt die Zeit der raffinierten und koketten Haartrachtierungen, die schon in der Renaissance Schule auffallen. Die Frauen der Hochrenaissance, die Madonnen Raffaels und die Porträts des Bramante, schütteln freilich das Haar noch schlicht in der Mitte, lassen es aber die Ohren fließen und umrahmen es mit einem Schleier oder leichtem Kopftuch. Doch die tollsten Haare, die man bis dahin nur ausnahmsweise gebraucht, werden immer beliebter. Im 17. Jahrhundert beginnt dann die Fremde die Kaufmanns- und die adrenerlichen Formen kommen auf. Ein Modestück des 17. Jahrhunderts vom Jahre 1645 zeigt folgende damals beliebte Haartracht: die Stirnhaare sind durch zwei Scheitel an den Seiten abgeteilt und in einem Knoten mit harter Unterlage auf dem Hinterkopf zurückgenommen. Die Haare zu beiden Seiten der breiten Scheitel sind als Schläfenlocken in das Gesicht gekämmt und fallen über die Wangen bis tief in den Hals herunter. Die Haare werden nun bald in der Mitte, bald schief geteilt wie bei den spanischen Prinzessinnen des Balasquez. Schon früh beginnen sich die Damen mit grauem Pulver zu pudern und die Mode der Perücke, die in der männlichen Haartracht allgemal Mode ist, beginnt auch bei den Frauen nach und nach zu finden. So sagt die Zeit der Perücke, in der die schwärzliche Wäde und die barocke Hinterhaare der Zeit Ludwig XIV. zum Ausdruck kommt. Es ist ein hoher, turmartiger Aufbau, eine aufrecht stehende Spitzenhaube, die auf einer großen Haartour getragen wird. Feder und Unterlagen von falschen Haaren sind auch im Volke noch beliebt, doch werden nun die Formen der Haartracht wieder einfacher, zeigen sich aufgedrehte Knoten bei den schönen Moden freilassen. Ein in Deutschland viel beliebter, sehr geschmackvoller Haarschnitt, der sich auf Bildern des 17. Jahrhunderts findet, ist eine kleine, ganz harte Kappe, in deren Mitte sich ein Gähnen mit einem niedrigen Pöppel befindet. Sie wurde bald auf dem Wirtel, bald auf der Stirn getragen und mit einer zierlich gewickelten Einbande gemacht. Ähnlich sieht sie aber die schlichte Schöpfung der Haartracht immer mehr Vah, bis sie in den aufgestellten Quarten der Re-

volutionen eine Höhe an Raffinesse erreicht. In der Ausstattung, die zu diesen historischen Betrachtungen Anlaß gab, sah man einfach schöne Haartrachten nach Bildern von Gainsborough und Romney.

Von der Fahrt ins Mittelmeer mit Kaiser Wilhelm erzählt Professor Theodor Schiemann in einer fesselnden Blaudecke, die er im Juni der „Deutschen Monatschrift“ für das gesamte Leben der Gegenwart“ veröffentlicht. Neben den Schilderungen der ähneren Ereignisse der Fahrt, der Empfänge in Lissabon und Lango und des in einfachen Formen sich vollziehenden Lebens an Bord interessiert besonders, was der Verfasser von dem Kaiser als Mitreisender sagt. „Die Hauptfrage läßt sich in drei Worten sagen“, schreibt er. „Sie lag darin, daß von der Person des Kaisers eine Atmosphäre föhlichen Behagens ausging, die seinen Augenblick die Erwartung der Geste auskommen ließ und es möglich machte, daß die völlig ungewohnten äußeren Verhältnisse, in denen ich mich bewegte, gleichsam als das Natürlichste und Selbstverständliche erschienen. Goethe sagt von Lessing, er warf persönliche Würde gern weg, weil er sich autraute, sie jeden Augenblick wieder ergreifen und aufschmeißen zu können. So ließ auch Kaiser Wilhelm uns nie fühlen, daß trotz aller Deutschheit eine Schwank den Herrscher vom Hinterland trennt. Er rückte durchaus die freien Beziehungen vom Menschen zum Menschen in den Vordergrund. Es gab keinerlei Zwang der Etikette. Schon die gleiche einfache Kleidung aller — der Grad wurde selbst beim Dinner nicht angelegt — brachte, ich möchte sagen, eine Art demokratischer Gleichheit, die freilich bei der Dienerschaft darin Ausdruck fand, daß sie jedermann Ergötzens nannte, aber sehr wesentlich dazu beitrug, das Behagen zu steigern. Es gab bei den Mahlzeiten, die fast gemeinsam eingenommen wurden und bei denen eine gelegentliche Verspätung eines oder des anderen der Gäste nicht beachtet wurde, keinerlei feste Plätze. Nur wer trübs und Unstimmig war und von dem ihn kein Gegenüberstehender Großen Entlassung Platz nehmen sollte, wurde jedesmal ausdrücklich bestimmt, müde unter dem Kaiser persönlich, in der Regel vom Grafen Eulenburg. Aber die Ehre, neben dem Kaiser zu sitzen, ist fast allen zur Verfügung, dem einen Jüngling, dem anderen Jüngling, Kaiser-

ist alles und das ist gewiß nicht viel; bei einigermaßen gutem Willen wäre das wohl auch vor Opiem zu erzieligen gewesen.

Und das Gesamtergebnis? Wir haben in diesem Reichstagswinter den Zollfreit zu einem vorläufigen Ende gebracht; wenn der neue Tarif erst seine der Industrie abgünstigen Wirkungen „voll und ganz“ äußert, wird der Streit freilich von neuem anheben. Was sonst in Angriff genommen wurde, fällt, da man sich „höheren Orts“ wider Erwarten für den Schluß statt für die Vertagung entschieden hat, unter den Tisch: mit der Börsennotelle auch die Militärpensionsgesetze, was in manchen Kreisen recht böses Blut erregen wird. Aber wenn man die Dinge recht erwägt, mag man die Gründe, die schließlich im Sinne eines Reichstagsauflusses den Ausschlag gegeben haben mögen, nicht scheitern. Die Resse aus früheren Sessionen — wir sagten es schon einmal hier — waren nachgerade bergehoch geschwollen. Und da die kommende Session durch schwerwiegende und in ihren Schicksalen nicht leicht zu beherrschende Aufgaben wie Reichsfinanzreform und Flottenvorlage ohnehin von vornherein genügend belastet erscheint, war es vielleicht nur ein Schicksal kluger Voraussicht, wenn jetzt zur Abwechslung einmal Schlicht gemacht wurde. In Permanenz soll sich unter Reichstag so nun auch nicht einstellen und für 1906 und 1907 denkt die Regierung — Graf Ballesström hat es gestern im Senatskrematorium angebeutet — so wie so an Vertagung. Also fügen wir uns in des Unvermeidliche! Die alten Kämpfe sind ausgemampft; neue heben uns für den Winter bevor. Die hinter uns liegende Session war kurz, aber wenig genutzlich. Daß sie kurz war, war noch ihr bester Vorzug.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. Mai 1905.

Weshalb der Fürst von Montenegro nach Berlin kommt.

In diplomatischen Kreisen, sagt die „Times“, ist man einigermaßen erstaunt über den Entschluß des Fürsten Nikolaus von Montenegro gewesen, persönlich nach Berlin zu kommen und das in diesem Augenblicke. Bekanntlich hat das kleine Fürstentum keine offizielle Vertretung bei den fremden Höfen, und so hat der Fürst sich dahin entschieden, seine Gesandten in Berlin persönlich dem Kronprinzen gelegentlich dessen Bewachung zu überreichen. Fürst Nikolaus ist zweifellos ein kluger Diplomat und es gibt eine ganze Reihe von Fragen, die sein Land angehen und interessieren, die er nur zu gern mit dem Kaiser erörtern möchte. Inessen glaubt man, daß sein Besuch durch seinen Schwiegersohn, den König von Italien, gelegentlich der Mittelmeerreise des Kaisers arrangiert wurde, und daß der Hauptzweck des Fürsten Nikolaus dahin geht, den Versuch zu machen, des Kaisers Sympathien seinem anderen Schwiegersohne zu gewinnen, nämlich dem Könige Peter von Serbien, und zugleich mit dem Kaiser die Aussichten einer Wiedervereinigung des Serbenkönigs an die europäischen Höfe zu erwägen. . . .

Das geschliche Verbot des Terminhandels und die Verteilung der Geldsätze.

Die auf das Verbot des Terminhandels bei Erlaß des Börsengesetzes sich gründenden Hoffnungen haben sich nicht erfüllt, wenigstens nicht soweit es sich um Anteile von Bergwerken und Fabrikunternehmungen handelt. Weder die Börsenquote-Kommission von 1892/93 noch die verbündeten Regierungen hatten sich im Börsengesetzentwurf von 1895/96 für das Verbot ausgesprochen. Erst in der Kommission wurde das Verbot gegen den Widerspruch der Vertreter der verbündeten Regierungen in den Entwurf hineingebracht und im Plenum aufrecht erhalten. Wenn nach Ansicht mancher Kreise die Spekulation in den genannten Papieren nicht eingeschränkt sondern eher gestiegen ist, so trifft dies sicher für das Kassageschäft zu, dessen sich nach Erlaß des Börsengesetzes die Spekulation ausschließlich bedienen mußte. Der sehr erheblich gewachsene Kassahandel hat den Geldbedarf bedeutend vermehrt. Durch tägliche Ablieferung der umgesetzten Effekten, die durch das Kassageschäft bedingt wird, muß der Geldbedarf natürlich ein weit größerer werden, als bei einer nur einmal im Monat stattfindenden Regulierung der Differenzen. Dies tritt namentlich in einem gegen früher bedeutend gesteigerten Wechselumlauf hervor, der sich ermitteln läßt, auf Grund der vom Reich vereinbarten Wechselkursen. Der Betrag der in Deutschland in Umlauf gesetzten Wechsel schwankte in den Jahren 1874 bis 1888 zwischen 11,2 und 12 Milliarden Mark. Er betrug 1893 14,0 Milliarden Mark, 1895 15,2 Milliarden und 1896 16,3 Milliarden. Von da ab trat eine ganz bedeutende Steigerung ein und zwar auf 17,5 Milliarden in 1897, 19,4 Milliarden in 1898, 20,9 Milliarden in 1899, 23,3 Milliarden in 1900.

Ich nahm man erst Platz, nachdem der Kaiser sich gesetzt hatte, dann aber ging die Unterhaltung ungeniert von Kadaver zu Kadaver, mit Lachen und Scherzen, oder über ernste Fragen, wie gerade die Stunde es mit sich brachte. Am meisten Reiz aber boten die Unterhaltungen, die nach den Wahlzügen stattfanden, und bald in größerem, bald in kleinerem Kreise um den Kaiser, der stets den Mittelpunkt bildete, lebhaft hin und her gingen. Die gute Laune und die erstaunliche Lebendigkeit und Weite der Interessen Kaiser Wilhelms wirkten nach allen Seiten hin anregend. Selbst ein plötzlicher Erzähler, der gern aus dem Schatze seiner persönlichen Erinnerungen Mitteilungen machte oder eine wissenschaftliche, philosophische oder politische Frage zur Diskussion stellte, ließe es der Kaiser, auch sich erzählen zu lassen und zu debattieren, wobei auch der Widerspruch, der, wie selbstverständlich ist, nicht fehlen konnte, kein Recht fand, denn je auch nur einen Augenblick der Zustimmung hervorzurufen. Man hätte durchaus die Empfindung, frei auszusprechen zu können, was und wie man dachte und fühlte es durch, daß ein Teil der Herren zu den intimen persönlichen Freunden des Kaisers gehörte.

Der Drache der Inselwelt. In der Gegend der Amazonasmündung lebt eine Fischart, die ein höchst merkwürdiges Verteidigungsmittel besitzt. Es sind dies die über einen halben Zoll langen Coleopteren (Schiden oder Deckflügel) der Gattung *Chironidea* (Sandfliegen), deren Bruststück und Weibsel bräunlich-gelb sind und die schwarze, gelbgezeichnete Flügeldecken haben. Wenn man diese Insekten auch mandmal am Tage sieht, so jagen sie doch meist nachts. Wenn ich auf den Wegen meines Gartens das Licht einer Laterne auf den Grund richte, erzählt Le Comte in „La Nature“, „so habe ich sie nach allen Richtungen laufen und flüchten in den Spalten zwischen den Steinen oder unter Gesträuch sehen. Jedoch, wenn ich ein Insekt ergreifen wollte, löste ich ein lautes Geräusch, wie wenn Dampf unter Druck aus einem Ventil entweicht, meistens zum äußersten Ende des Hinterleibes und mandmal aus dem Munde, wobei sich ein hartes Geräusch von Stillschlagend verzeichnet. Gleichgültig hatte ich ein

Troß des bereits in diesem letzten Jahre eingetretenen Umschlags des Konjunktur blieb der Wechselumlauf ein hoher. Der Betrag der in Deutschland in Umlauf gesetzten Wechsel betraffte sich in 1901 auf 23 Milliarden, 1902 auf 21,5 und 1903 auf 22,3 Milliarden Mark. Dies kann nicht allein dem gewerblichen Aufschwung, der bis zum Jahre 1899/1900 dauerte, und dem Anwachsen der Bevölkerung zugeschrieben werden. Besonders charakteristisch ist, daß die großen Wechselabschlüsse am Gesamtumlauf seit 1896 steigend beteiligt gewesen sind. Die Entwicklung der Wechselanlage bei den großen deutschen Kreditbanken auf Aktien ist fast noch drastischer, wie die der Reichsbank. Die Steigerung des Wechselumlaufs veranlaßt naturgemäß eine Steigerung der Zinssätze. Dazu trug die Beschränkung des Terminhandels zweifellos bei. In der Ausdehnung, die das Kassageschäft annahm, ist neben manchen anderen Momenten eine der Ursachen für die Steigerung des Zinssatzes in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre zu erblicken. Unter gesteigerten Zinssätzen leidet zunächst die Industrie, dann die Landwirtschaft. Der Hypothekenserverkehr wird geschwächt, das Baugewerbe beeinträchtigt. Alles in allem hat das gesetzliche Verbot des Terminhandels zur Verteilung der Geldsätze beigetragen.

Abessinien.

In der abessinischen Eisenbahnfrage, die längere Zeit zwischen Frankreich auf der einen, England und Italien auf der anderen Seite Schwierigkeiten gemacht hat, steht jetzt der Abschluß eines Uebereinkommens zur Begleichung der Streitpunkte bevor. Für Deutschland kann dieser Ausgang, so schreibt die „Südd. Reichspost“, nur willkommen sein. Denn der Entwicklung unserer Handelsinteressen wird es zugute kommen, wenn die das bis auf weiteres wichtigste Werkzeug des europäischen Verkehrs mit Abessinien bildende Bahalmittelpunkt *Djibouti-Addis-Abeba* möglichst bald fertig gestellt würde. In die politisch-diplomatischen Erörterungen aber, zu denen die Vorfrage Anlaß gab, haben wir uns nie eingemischt. Es war daher auffällig, daß der „Matin“ kürzlich Angaben über eine Befragung Deutschlands zur politischen Seite der englisch-französisch-italienischen Auseinandersetzung verbreitete. Wie sich bald herausstellte, war dies auch nur Gerede, damit einige Tage später dasselbe Blatt seinen Meldungen widersprechen und unter Hinweis auf die angebliche Geringsfügigkeit unserer Interessen in Abessinien gegen den Gedanken einer deutschen Beteiligung an dem abessinischen Abkommen Englands, Frankreichs und Italiens zu Felde ziehen konnte. Diese Polemik nennt offene Türen ein, da wir, wie gesagt, mit Beziehung auf die bisherige Häßlichkeit der drei Mächte in der Frage der äthiopischen Bahnen keinen anderen Wunsch haben, als den, daß sie möglichst bald benützt und für die praktische Arbeit zur Erschließung Abessiniens Raum geschaffen werde.

Während der „Matin“ von deutschen Mächten fabelt, denen die Mächte hätten ausweichen müssen, ist einem Londoner Briefe des „Figaro“ das Eingeständnis zu entnehmen, daß die englischen, französischen, italienischen Vertreter am Hofe des Regus sich früher in offenem Widerstreit befanden, und daß bis in die letzte Zeit „leurs intrigues“ lähmend auf die friedliche Arbeit zur Entwicklung Abessiniens wirkten. Wir wiederholen, daß es der „Figaro“ ist, der für diese Darstellung die Verantwortung trägt. Uebrigens kündigt der nämliche Gewährsmann an, daß neue Abkommen werde durch den französischen Minister des Reichern anderen interessierten Mächten zur Kenntnis gebracht werden.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 30. Mai.** (Eine seltsame Nachricht) bringt die Wochenchrift „Religionswissenschaft“. Danach beabsichtigt die russische Regierung, deutsche Professoren und Dozenten zu veranlassen, im kommenden Winter Vorlesungen an den russischen Universitäten zu halten, da sie einen allgemeinen Streik der russischen Dozenten befürchten. Es wüßte sich dabei, wie das genannte religiöse Fachblatt meint, höchstens um die Gewinnung solcher Kreise handeln, die nicht mit den Universitäten in Berührung stehen, denn Mitglieder der akademischen Lehrkörper werden aller Wahrscheinlichkeit nach nicht geneigt sein, unter den gegenwärtigen Verhältnissen an russischen Universitäten zu dozieren.

*** Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags** stellte in ihrer heutigen Sitzung die Berichte über die Wahlen des Abg. Präfekten v. Lindenhausen (L. Merseburg, Np.), die beanstandet wurde, und des Abg. Reisch (L. Medlenburg-Schwern, konf.), die gültig erklärt wurde, fest.

*** Leipzig, 30. Mai.** (Zur Regentenschaftstage in Reuß a. L.) wird den „Leipz. Reuest. Nach.“ aus Goetz

starkes Gefühl von Hitze in der Hand, und ebenso erwidern mir der Körper das von mir gelangenen Anfechtung heiß zu sein. Die Finger und die Teile der Hand, die von dem heißen Hauch berührt worden waren, waren, wie mit einem unvorstellbaren Feuer befeuchtet. Es schien eine scharf ätzende Masse zu sein, die das Innere gewaltig in einem feinen Staub gegen einen brohenden Feind schicht und die es für dringende Gefahren vordringt hält. Der Vorgang ist nicht so anormale, da auch viele andere Insekten zu ihrer Verteidigung gegen Feinde Flüssigkeiten oder Gerüche haben, aber dieses keine Insekt scheint ein besonderes chemisches Talent und eine besondere Widerstandskraft der Eingeweide zu haben. Es ist also eine Art Drache, der von den beiden äußersten Enden Feuer und Flammen speit und sich von dem berühmten Angeber des Altertums nur in seinen Größenverhältnissen unterscheidet. Vielleicht haben unsere Vorfahren riesengroße Eintafelker, die Ueberlebenden einer antihumanischen Fauna, gekannt, so daß auf sie die Erzählungen von dem wunderbaren und schrecklichen Tier zurückzuführen sind, das im Altertum Schätze in Höhlen bewachte.

Wettbewerb mit Blumenkesseln. In Paris wird in der nächsten Zeit wieder ein Wettbewerb der Blumenkesseln und Gollons im Jahre 1905 veranstaltet. Es ist der zweite Wettbewerb dieser Art, aber er wird diesmal länger als im vorigen Jahre dauern, er soll am 29. Mai beginnen und erst am 14. Juli enden. Die Jury wird zunächst die Blumenarrangements der Boulevards und großen Verkaufsstellen prüfen und dann im Juli die Fenster der Pariser „Midiinertes“. Die Preise in diesem Blumenturnier werden nach dem Fest des 14. Juli zur Verteilung gelangen.

Von Brüssel nach Berlin in heißen Stunden. Der Korrespondent des „Gaulois“ in Brüssel macht seinem Blatte die überraschende Mitteilung, daß sich eine Gesellschaft mit dem Kapital von 250 Millionen Mark gebildet habe, um eine direkte Linie mit elektrischem Betriebe von Brüssel nach Berlin zu bauen, auf der es möglich sein sollte, in sieben Stunden von Brüssel nach Berlin zu gelangen. Um solche Geschwindigkeiten zu erreichen, müßte der Schienenweg in gerader Linie gelegt werden.

geschrieben, daß die Nachricht von der Niederlegung der Regentenschaft durch den Fürsten Heinrich XIV. Reuß j. L., der bekanntlich den kranken Fürsten von der älteren Linie bisher vertreten hat, zum mindesten sehr verfrüht sei. Bei dem hohen Alter des Regenten, der jetzt 77 Jahre alt ist, und bei seiner nicht mehr allzu festen Gesundheit, liegt es allerdings sehr nahe, daß Fürst Heinrich XIV. die Absicht trägt, die Regentenschaft nicht dauernd auszuüben. Diese Absicht sei aber nichts Neues; man sie indessen zur Wirklichkeit wird, sei jetzt noch nicht vorzuzusetzen. Tritt der Fall ein, dann dürfte wohl ohne Zweifel der jetzt in Reuß j. L. regierende Erbprinz Heinrich XXVII. auch die Regentenschaft über Reuß a. L. übernehmen. Das weitere Schicksal des Fürsten Reuß j. L. ist nach dem Leipziger Blatte bereits genügend geklärt. Da Erben nach Ableben des jetzigen Fürsten Heinrich XXIV. nicht vorhanden, fällt dem Hausgesetz gemäß das Fürstentum Reuß a. L. zu Reuß j. L. und dürfte jedenfalls dann auflösen, ein selbständiger Bundesstaat zu sein. Reuß a. L. hat 316,4 Quadratkilometer Flächeninhalt mit rund 75 000 Einwohnern. Reuß j. L. (Gera) hat 825,7 Quadratkilometer Flächeninhalt mit rund 180 000 Einwohnern.

Plügendes vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Berlin, 30. Mai.

Im Prozeß gegen die „Domotus“-Redakteure und den Chef-Redakteur der „Zeit am Montag“ spielen sich die Verhältnisse der Verteidigung zu dem Gericht und der Staatsanwaltschaft immer mehr zu. Wegen der Beschuldigung des Angeklagten Kallisch, R. A. Dr. Liebknecht, wurden gestern nicht weniger als zwei Ordnungsräte von je 100 Mk. verhängt. Heute erging der Angeklagte Schneid mit knapper Not einer einseitigen Haftstrafe wegen Ungehör vor Gericht.

Heute wurde in der Jugendvernehmung fortgesetzt. Es wurden eine Reihe früherer Inzassen der Strafankast Plügendes vernommen, die darüber Behauptungen machten, ob und wie die Gefangenen bei ihrer Aufnahme „reglich untersucht werden. Die Jugend bekundete, daß die Untersuchung sehr oberflächlich ausgeführt wurde, daß 60—70 Gefangene in 20 bis 30 Minuten untersucht wurden. Die Vertreter der Rechenklammer stellten es als ausgeschlossen hin, daß die Jugend über solche 7 oder 8 Jahre zurückliegenden Vorgänge heute noch genaue Zeitangaben machen können, während die Verteidiger und der Angeklagte Kallisch, der selbst längere Zeit im Gefängnis gewesen hat, behaupteten, daß man gerade für Zeitabschätzungen im Gefängnis ein gutes Gedächtnis habe.

Auch über die Verwechselungen in der Beschreibung der Medizin machten eine Reihe von Zeugen ausführliche Angaben. Ein „Wochenheft“ behauptete, daß ein Gefangener dem ein Stetlich verfahren worden war, eine Weile belam. (Geisteskrank). — Vors.: Das sind doch aber nur Versehen. — Vert. R. A. Dr. Liebknecht: Wir behaupten, daß diese Versehen die notwendige Folge der oberflächlichen Untersuchungen sind.

Angeklagter Schneid wünscht darauf, auf Grund des § 258 der Str.-Pr.-O. nach Vernehmung eines jeden Zeugen gefragt zu werden, ob er keine weitere Fragen zu stellen oder Erklärungen abzugeben habe. Der Angeklagte begründete seinen Antrag mit lauter Stimme in seiner bekannten lebhaften Weise, wobei er mit der Hand öfter auf die Verfüzung der Kollagebank schlug. — Erster Staatsanwalt Söhniau beantragte Ablehnung des Schneidischen Antrages und wegen Ungehör vor Gericht eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 24 Stunden. — Nach längerer Beratung lehnte das Gericht eine Ordnungsratsstrafe gegen Söhniau für diesmal ab. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Oppermann erwiderte jedoch den Angeklagten Schneid daran, daß er nicht vor einer Volksversammlung, sondern vor Gericht Rede. — Am Schlusse der Vermittlungsgang begründete Vert. R. A. Dr. Löwenstein einen Antrag der gesamten Verteidigung auf Ablehnung des Plebiscinats Dr. Poppmann als Sachverständigen. Dr. Poppmann sei Leiter einer der Plügendes ähnlichen Anstalt und amtlidher Kollege des Rechenklammers Weismann. Er sei deshalb befangen. Außerdem aber sei er behandelnder Arzt des Bringen Arenberg gewesen. Über dessen bezugsweise Behandlung gegenüber Prose der Angeklagte Schneid in einem Briefe Klage geführt habe. Dadurch sei Dr. Poppmann also auch Verlehter im Sinne des Gesetzes. Ferner habe Dr. Poppmann im privaten Streife sich schon dahin geäußert, daß er in dem Verhalten der beiden Nebenklager eine Willkür erblickt nicht erblicken könne. Es liege also eine Parallele mit Dr. Muntzer vor, den das Gericht abgelehnt habe.

Dr. Poppmann verweist auf seine 25jährige Tätigkeit als Sachverständiger, wobei er sich immer der größten Objektivität befechtigt habe. Was den Fall Arenberg anlangt, so habe für Arenberg wegen seiner ungewöhnlichen Körpergröße ein Gefängnis-Anzug erst angefertigt werden müssen. Er sei seit davon überzeugt, daß, wenn es nicht der Prinz Arenberg gewesen wäre, ein anderer Angeklagter gleich beim ersten Male freigesprochen worden wäre.

Nach der Mittagspause befaßelte der Vorsitzende, daß das Gericht den Antrag auf Ablehnung des Plebiscinats Poppmann abgelehnt habe, ebenso den Antrag des Angeklagten Schneid, der dahin ging, daß er nach jedem Zeugen gefragt sein wolle, ob er Fragen zu stellen habe. Dann wurde in der Jugendvernehmung fortgesetzt. Vert. R. A. Liebknecht suchte zur Sprache zu bringen, daß die Behandlung der Geschädigten in Plügendes ungenügend und oberflächlich in Sonderheit unrichtig sei. Er wurde dem Vorsitzenden aber daran gehindert, da das nicht zur Taste gelöre. Um 4 Uhr Nachmittags wurden die weiteren Verhandlungen vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Mai.

Wohin wandern wir an Simmettsfahrt?

Tagestour.

Von Mannheim mit der Bahn nach Hembach und von da mit der Markierung „Gelber Ring“ hinauf zum Waldwech und am Waldwech vorbei nach Nieder-Riedersbach, Reigen, Nieder-Rumbach, A. über zum Stollen-Randel. Von hier aus auf den Simmettsberg, wofolbst Aussichtstempel und auf der anderen Seite hinunter nach Waldwech. Von Waldwech nach Markierung „Grüner Streich“ über Gaden auf M. Tromm und mit der gleichen Markierung nach Ritz und von da mit der Bah. zurück. Zusammen ca. 6 1/2 Stunden.

Wirtshäuser: Nieder-Rumbach, ein im Orte links am markierten Wege stehendes Wirtshaus ohne Namen. — Stollen-Randel, Wirtshaus am Wege ohne Namen. — Waldwech, „Zum Obenholz“ und andere. — Tromm, Wirtshaus. — Ritz, „Zum Aker“, Wirtshaus. —

Nachmittags-tour.

Von Mannheim mit der Bahn nach Hembach. Von da mit der Markierung „Gelber Ring“ durch den Ort hinauf zum Waldwech und Turm, von wo Aussicht in das Reichththal und die

Kreuz; dann rechts ab mit der Kartierung „Naber Strich“ zum Ausflugsort am dem Fischweier und von da entseher herunter in das Wisenauer Thal und zur Fuchsmühle oder den Jakobspfad herunter, welcher kurz hinter der Silberstrandigen Mühle auf die Chaussee führt und auf dieser rechts ab nach Weinsheim. Ganze Marschzeit ca. 2 1/2 Stunden.

* Auszeichnung. Gelegenlich der am 27. d. Mts. erfolgten Einweihung der Neubauten der Dresdener Technischen Hochschule wurde u. a. Herr Adolf Dyckerhoff in Weidrich honoris causa zum Doktor-Ingenieur ernannt. Der Auszeichnung ist ein Bruder des Herrn Hermann Dyckerhoff von der Firma Dyckerhoff u. Widmann, Vorstand-Gemeinschaft, hier.

* Die „Düngerverbreitungsmaschine“. In einem größeren Orte der Gegend betrieb drei ältere ledige Schwestern eine kleine Wirtschaft. Um ihre Verhältnisse auf möglichst leichte und rasche Art zu verbessern, legten sie ihre Hoffnung auf die Göttin Fortuna und kauften ein Rotterielos. Und wirklich, die launische Göttin war ihnen hold. Als die Beziehungskiste erschien, gackten alle drei zusammen in das Blatt und siehe da, Schwarz auf weiß stand es geschrieben: Nr. 7654 Gewinn: eine Düngerverbreitungsmaschine. Darob große Freude im engen Stübchen. Sie hatten zwar von dieser neuen Maschine keine Ahnung; nichtbedenklicher bestellte man ein zweifelhafte Fabrikat, um den Gewinn abzuholen. An Ort und Stelle angekommen, präsentierten sie erwartungsvoll ihr Glückslos und mit fremdlicher Miene und entsprechenden Glückwünschen überreichte man ihnen eine — Misgabe!!

* Der hiesige Sängerbund veranstaltete am kommenden Sonntag einen Herrenausflug in die Gegend von Baden-Baden, der nach dem ausgegebenen Programm ein sehr gemächlicher zu werden beabsichtigt.

* Rhein- und Hafenfahrten. Arbeiters Erben veranstalten morgen zwei Hafenrundfahrten. Bei der Nachmittagsfahrt ist ein etwa 11/2stündiger Aufenthalt in der Wirtschaft zur „Jägerlust“ im Industriegebiet vorgesehen. Bei der gegenwärtigen vorläufigen Witterung dürften diese Fahrten wohl stark frequentiert werden. Des Ferneren veranstaltet die rührige Firma von Anhalt der Anwesenheit des Prinzen Rupprecht von Bayern eine Rheinfahrt. Dabei wird sich dem Publikum die beste Gelegenheit zu bequemer Besichtigung der von der badischen Anstaltsfabrik Ludwigs-Hafen inszenierten großartigen Maschinen bieten, die während der Rheinfahrt des Prinzen ihre gewöhnlichen, farbenprächtigen Wasserfahrten emporschieben werden. Da die Nachfrage nach diesenfahrten zweifellos eine sehr starke sein wird, so dürfte es sich empfehlen, sich Plätze im Vorverkauf zu sichern. Näheres ist aus dem Inserat im heutigen Mitteilungsblatt zu erfahren.

* Ueber Schulausflüge wird uns geschrieben: Es ist die Zeit gekommen, wo mit den einzelnen Klassen der verschiedenen Schulen seitens der Klassenverbände größere Ausflüge gemacht werden. Die Schüler freuen sich jeweils sehr darauf. Wenn aber diese Ausflüge, mit denen meistens größere Fußtouren verbunden sind, zu weit ausgedehnt werden, oft beim frühesten Morgengrauen beginnen und erst spät abends endigen, so besteht die Gefahr, daß manche Schüler, besonders solche mit schwächerer Gesundheit, sich überanstrengen und ernstlichen Schaden nehmen. Aus diesem Grunde können sich manche Eltern nicht entschließen, ihren Kindern die Erlaubnis zum Mitgehen zu geben, so schmerzhaft dies von beiden Seiten empfunden wird. Im Namen vieler Eltern erlauben wir uns deshalb, die freundliche Bitte auszusprechen, die Schulausflüge nicht zu weit ausgedehnt zu gestalten, damit an der bei der nötigen Mühsamkeit und Herz erfrischenden Übung möglichst alle Schüler teilnehmen können.

* Die Ringkämpfe erwiesen sich fortwährend als eine bedeutende Attraktion im Saalbau. Der gestrige Nacht hatte folgende Resultate zu verzeichnen: Zuerst unterlag der Amateur-Ringkämpfer Georg Bräuner von hier gegen den Bayer, Preisträger Franz Kallmann, nach 1 1/2 Minuten. Der Ringkämpfer Herr Kabis hatte einen äusseren Stand gegen den Rhein. Feststehenden Urban Christoph. Er beschränkte sich dabei mehr auf eine geschickte Verteidigung. In der 6. Minute aber griff der Riese heftig an und legte ihn sicher auf beide Schultern. Der Kampf geschah dem Champion Deutschlands und dem Meisterschaftsringler von Oesterreich war reich an spannenden Momenten. Diese beiden, Scherle und Raudolph, welche über eine eminente Technik, verbunden mit höchster Gewandtheit, verfügen, boten eine großartige Arbeit. Es wurde sehr vorzüglich und vornehm gerungen. Nach 18 Minuten unterlag Raudolph. Sieger wie Besiegter ernteten stürmischen Applaus. Darauf folgte der Entscheidungskampf zwischen Pierre Pietro, Championringer von Belgien und Emil Van, Meisterschaftsringler von Westfalen, welche am vergangenen Freitag eine halbe Stunde lang unentschieden gerungen hatten. Die beiden Gegner verbrachten die meiste Zeit im Ringkampf, welchen Pierre dem Ansehen nach lebhaftestlich best. Verschiedene Male schwebte der Belgier in erster Gefahr, aber er schlug jedesmal im letzten Moment eine Wunde und diese zu brechen war bei ihm trotz der gewaltigen Anstrengungen nicht möglich. Schließlich konnte er doch den gerechneten Augenblick auszunutzen und warf nach 10 Minuten den sich heftig sträubenden Belgier. Der Abend verlief in der schönsten Weise. Das Publikum bestand sich in recht animierter Stimmung, wozu nicht zum Mindesten die Kapelle Petermann mit ihrem trefflichen Dirigenten, Herrn Becker beitrug.

* Zum Schneiderrand. Eine Reihe hiesiger Firmen ist aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten, sodass bei ihnen die Arbeit wieder aufgenommen wurde. In Heidelberg streikten etwa 70, in Baden-Baden etwa 60 Weiber.

* Seiner Verletzungen erliegen ist der Arbeiter Meier von Redarau, der vor einigen Tagen auf der Fahrt zur Arbeitsstelle Rheinaufhafen von einer Lokomotive erfasst und schwer verletzt wurde.

Vollzeibericht vom 31. Mai.

(Schluß.)

* Körperverletzungen: Im Hafengebiet schlug in letzter Nacht ein Matrose seinem Bruder — einem ledigen Tagelöhner — mit einem Stein mehrmals in das Gesicht und auf den Kopf und brachte ihm mehrere Verletzungen bei. Der Täter ist verhaftet.

* Ein verüb. Mordgehilfe von hier wurde am 28. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr von noch unbekanntem Täter aus dem Festplatz der Rannheim-Ausstellung, Reichslogierstraße 20 (Rannheim-Ausstellung) heraus auf die Straße geworfen, wobei er den rechten Arm brach.

* Verhaftet wurden 28 Personen, darunter 4 Tagelöhner, ein Arbeiter und 1 Gipsler, welche in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag einen Unteroffizier des hiesigen Grenadierregiments gemeinschaftlich schwer verletzten, 3 Tagelöhner, wohnhaft hier, die anlässlich einer Partout in der Nacht vom Samstag auf Sonntag einen Stief Drewnholz verlässlich in Brand setzten, ein Gaudenbursche von Wilsdorf wegen Unterschlagung.

Aus dem Grossherzogtum.

* Sodenheim, 31. Mai. Der Männergesangsverein Sodenheim hat, wie wir in Ergänzung unserer vorerwähnten Meldung feststellen möchten, beim Freiwettersfest in Rudenhausen am letzten Sonntag in der zweiten Landklasse bei starker und guter Konkurrenz den höchsten Ehrenpreis (mit der Besetzung 1), der in dieser Klasse überhaupt zur Verteilung gelangte, errungen.

* Doffenheim, 31. Mai. Ein blutiger Vorfall verfehle gestern Abend die Einwohnerschaft in Aufregung. Der

40 Jahre alte Gastwirt Hermann J. Inhaber der Restauration „Zur Lobenbahn“, hatte auf dem Marktplatz die Mitteilung erhalten, daß für hiesigen Ort die Einführung des Likörs auf Bier geplant sei. In der Erregung darüber schlug der leidenschaftlich veranlagte Mann zu Hause alles kurz und klein und jagte Frau und Kinder auf die Straße, wobei er ihnen Biergläser, Keller etc. nachwarf. Als der lässlich vom Militär entlassene älteste Sohn den Rasenden beruhigen wollte, geriet dieser nur in noch größere Erregung und drohte, den Sohn mit einem schwarzgeschliffenen Fleischmesser zu erschlagen. Der junge Mann ergriff die Flucht, wurde aber von dem Vater so heftig verfolgt, daß er in „St. V.“ in der Nähe der geladenen Arbeiter von der Wand rief und einen Schuß abgab, der den Verfolger in den Unterleib traf. Der Schwerverletzte wurde in das akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht. Da der Sohn in Notwehr gehandelt hat, wurde von seiner Verhaftung Abstand genommen.

* Rorheim, 30. Mai. In unserer Stadt fand am Sonntag die 29. Hauptversammlung des Deutschen Verbandes Kaufmännischer Vereine statt. Als Vertreter der Regierung wohnte Herr Geh. Rat Braun-Karlruhe den Verhandlungen bei. Nach den üblichen Begrüßungen sprach Herr Oswald Barakoff-Jwida über „Die Alters- und Invaliditätsversicherung und den event. Anknüpfung an die Bestrebungen der Arbeitgeber“. Nach lebhafter Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Jahresversammlung des D. K. V. hält die Bestrebungen der Invaliditäts- und Altersversicherung den Bedürfnissen der kaufmännischen Angestellten für wenig angepaßt. Sie ersucht demgegenüber die Reichsregierung, den Ausbau des Invaliditäts-Gesetzes, insbesondere aber die Herbeiführung einer vollständigen Pensionsversicherung in die Wege zu leiten. Die Versammlung betrachtet die zugesagte Erhebung der Reichsregierung als Mittel zur Herstellung von einwandfreiem Material. Der Vorstand wird gleichzeitig ersucht, die weiteren Schritte zur Förderung dieser Angelegenheit unverzüglich vorzunehmen. Zu diesem Zwecke ist eine Kommission zu bilden, welche der nächsten Hauptversammlung zu berichten hat.“ Nach einer Frühstückspause nahmen die Verhandlungen mit einem Vortrag des Herrn Direktor Heims-Karlsruhe über „Die Versicherung von Angestellten in Handel und Industrie“ ihren Fortgang. Der Redner brachte zum Schluß folgende, vom Vorstände angenommene Resolution zur Kenntnis: „Der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine“ beauftragt auf das schärfste die Versicherung der Angestellten in Handel und Industrie. Er ersucht es für dringend geboten, daß Schritte zu ihrer Verhinderung getan werden. In diesem Zweck hält der Verband folgende freiwillige und geschlossene Hilfsmittel für erforderlich: 1. Fortgesetzte Aufklärung der Angestellten von Handel und Industrie über die Verlässlichkeit und Straflosigkeit der Versicherung. 2. Schlichter zwischen kaufmännischen und industriellen Unternehmungen einseitig und ihrer Verleugern andererseits. 3. Schaffung gesetzlicher Bestimmungen, nach denen Verletzungen der Angestellten oder Verleugungen der Arbeitgeber strafbar gemacht werden können. Hierbei wird aber für den Verfüger eine weit höhere Strafe festgesetzt werden, als für den Verletzten. — Bei der Beratung dieser Geschäftsbestimmungen und der kaufmännischen Vereine und die Handelskammern, als die Vertreter der Handelsgeschäfte und der Prinzipale, gütlich zu hören.“ Diese Resolution wird auf heftigen Widerspruch. Ramentlich sieht man sich an der Herbeiführung geschlossener Maßnahmen gegen die Versicherung von Angestellten. Schließlich wurde einem Abänderungsantrag zugestimmt, welcher den Punkt 3 der obigen Resolution und den Schlußsatz streicht und „die Versicherungen in der Hauptsache auf die rückständige Konkurrenz gerichtet.“

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Geh. Oberbaurat Eggert in Berlin, einer der lebhaftesten Befürworter der Erhaltung des Heidelberger Schlosses als Museum, hat sein für den Schlossverein ausgearbeitetes Gutachten der Karlsruher Regierung überhandt. Diese soll nicht abgelehnt sein, in eine neue Prüfung der Frage einzutreten, ob etwa durch Ausbesserung der Eggertischen Vorschläge eine Erhaltung der Ruine gadaht werden kann. — Der Heidelberger Vereinrat hat beschlossen, für Sonntag und die Tage vor den gefestigten Prioritäten den Auktionsverkauf aufzuheben. — In Hornberg beug das Kaiser-Waldschloß Ehepaar in seltener feierlicher und geliebter Weise die goldene Hochzeit. — Wie die „Straß. Post“ meldet, tauchten in verschiedenen Orten der Saar Oseoniamer Dr. Heiser und Justizinspektor Hohenleiter aus Landshut im Auftrag des Justizverbands für Nordrich in Niederböhmen 132 Stiefel, Hüte, Mäntel und Hosen. Dies bedeutet einen neuen Erfolg der Diebstahl in der Saar. — In Königsbach bei Forstheim hat sich gestern früh ein 19jähriges Mädchen in einer Szene auf dem Strahlend geist und dieses angezündet. Hingeworfene Krute konnten das Mädchen nicht mehr retten. Das Feuer, das auch die Szene ergriffen hatte, wurde bald gelöscht. Die Ursache ist in der Wagnahme eines unehelichen Kindes des Mädchens zu suchen. — In Wollach wollte ein 15jähriges Dienstmädchen, da es ihr lödel wurde, Magentropfen nehmen. Versehenlich nahm das Mädchen ein Mähdchen mit Karbolsäure und trank darauf. Nach langer Zeit trat der Tod ein.

Platz, Hessen und Umgebung.

* Offenbach, 30. Mai. Die Mörderin Frau Loh hat ihre Aufgabe, daß ihr Bruder Widner an der Zeit beteiligt gewesen sei, zurückgenommen. Sie gab in einem fast zwischentägigen Verhör zu, daß sie die Mordtat seit langer Zeit geplant und allein ausgeführt habe. Frau Loh bei dem Mädchen, das von dem raschen Treppenaufsteigen heftig erschrocken und ermüdet war, einen kühlenden Trank an. Sie ergriff eine Schaar, die hinter der Mörderin hing, und warf sie mit einem Handtuch rasch das Gesicht des Mädchens, an das sie von hinten herantastete. So verbrachte sie das Schicksal des Kindes. Nachdem sie den Strang um den Hals des Mädchens und sich es zu Boden. Dabei griff das Seil und sie griff rasch nach einem zweiten Handtuch, um die Erdrosselung zu Ende zu führen. Darauf verurteilte sie das Kind der Verschöpfung und schlepper die Brücke, nachdem sie das Geld in das Ofenrohr gesteckt hatte, die schmale Straße hinaus unter den Boden.

Gerichtszeitung.

* Rannheim, 30. Mai. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor v. Bolder. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Dr. Mülling. Drei 14jährige und ein 15jähriger Junge haben im Februar, März und April in den Warenhäusern von Schmoller, Kambler und Bröckler Gegenstände aller Art, Schiffscheine, Gemmalien, Messer, Geldbeutel, Hächer, Wästen, Alben und dergleichen, entwendet. Im Februar bei Schmoller ermittelte, kamen die Schuldigen mit einer Schulstrafe davon. Der fünfzehnjährige erhielt eine gerichtliche Strafe, die ihm aber bei Wohlverhalten geschenkt werden sollte. Die beiden anderen sind aber nicht, sie nahmen ihre langjährige Tätigkeit bald wieder auf. Je nach Verhältnissen werden keine Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis herab zu 1 Woche gegen sie ausgesprochen. Der Stiefsohn eines der Jungen, der eine bei Johann Schreiber gestohlene Hühnerhähne und sechs verschiedenen von einem Stiefsohn annehmen, wird von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. (Schluß folgt.)

* Stadel, 30. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Bankiers S. H. Müller und Emil Reineke aus Offen-

burg, die früheren Inhaber der dortigen Altmühlischen Bank, wegen Betruges und Exzessivverschwendung zu drei Jahren bzw. zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Sport.

* Hundefchau. Am Himmelfahrtstage findet in Schwöningen eine große allgemeine Schau von Hunden aller Rassen statt, die sehr besucht zu werden verspricht. Das Ausstellungslokal ist im rechten Hufeisengebäude des Hr. Schloßes. Competente Richter haben zugesagt und stehen ca. 100 Ehrenpreise zur Verfügung. Da der Bah. Zweigverein des Vereins für deutsche Schäferhunde gleichzeitig eine Sonderchau für deutsche Schäferhunde abhält, so dürfte gerade in Schäferhunden eine harte Konkurrenz zu erwarten sein.

* Verführter Betrag beim Rennen. Weil er seinem Rennpferde Affäre beim vorjährigen Vorzimmer Rennen eine elektrische Batterie angeknallt hatte, wurde der Hahndler Schneider aus Düsselberg von der Strafkammer in Dortmund wegen beschwerten Betrugs zu 600 M. Strafe verurteilt.

* Zur Berliner Megatta am 11. und 12. Juni sind von 45 Vereinen 155 Boote gemeldet. Zum Kaiser-Bier sind eingeschrieben: Wiking-Berlin, Alcamania-Hamburg, Spindlerfelder R.-V., Rannheimer Ruderklub, Berliner R.-V. (zwei Boote) und Berliner Helios. Zum Großen Kaiser sind unter sechs Vereinen auch Weber vom Rainer R.-V. und Badens von der Straßburger R.-V. genannt. Der Heidelberger Sporillus meldet zum Akademischen Kaiserpreis und zum Zweiten Bierer, für den 23 Boote genannt sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Wiener Akademie der Wissenschaften ernannte zu auswärtigen korrespondierenden Mitgliedern den Professor der Geschichte Holder-Egger in Berlin, den englischen Philologen Max Müller und den Zoologen Hermann Müller, zu wirklichen Mitgliedern die Wiener Professoren Minor, Feud und Wirtlinger und zum korrespondierenden Mitglied Rothnagel.

Guigo Gahrert, bisher Mitglied des Berliner Theaters, ist nach seinem kürzlichen Gastspiel in die „Herren Söhne“ auf fünf Jahre an das Hoftheater in Karlsruhe engagiert worden.

Carl Stübel, bisher Opernsänger in Mannheim, ist von der nächsten Saison ab als 1. Bassist an das Seltiner Stadttheater engagiert worden.

Städtisches Kirchengesangsfest des Genußlichen Kirchengesangsvereins für Baden (25. Jahresfeier) in Karlsruhe. Wie die Voranzeige in unserm Blatt bereits bekannt gab, wird Samstag den 3. Juni in der Stadtkirche zu Karlsruhe Handel's Rufmus zur Aufführung gelangen. Vier Kirchenchöre (der Christliche, der Stadtkirche, der Johanneskirche und von Mühlburg), hervorragende Solisten (Emma Müller-Rückell aus Stuttgart, Anna Wolter-Cholmann aus Weimar, Emil Rind aus Leipzig und Anton Schreiner aus Berlin, das Groß. Hoforchester und der Organist Fritz Stein aus Heidelberg) werden unter Leitung des Vereinsdirektors Prof. Dr. Ph. Wolfram-Heidelberg jenes Werk Georg Friedrich Handel's zur Darbietung bringen, das neben Georg's heiligen Passionen und hoher Messe als der klassische künstlerische Ausdruck evangelischer und protestantischer Frömmigkeit bezeichnet werden darf. Am zweiten Tag werden in drei Kirchen (Stadtkirche, Christliche und Johanneskirche) gottesdienstliche Festaufführungen stattfinden, an denen sich 24 Kirchenchöre unseres Landes beteiligen. Das Programm dieser heiligen Gottesdienste ist für alle drei Kirchen dasselbe. Von Orgelspiel (Stadtkirche Hr. Stein, Christliche Kirche Reallehrer Epp, Johanneskirche Herr. Poppen) unraucht, gefällt die Feier in zwei Teile, in einen allgemeinen, bestehend aus Gebet, Gesang und Gebetspredigt (Stadtkirche Hr. Kirchenrat D. Wolfram, Christliche Stadtdirektor Schmitt-Heidelberg, Johanneskirche Herr. Pastor St. Georgen) und in einen besonderen Teil, der in reicher Abwechslung von Verlesung wichtiger Aufsätze aus Schrift und heiliger Literatur und Chor- bzw. Gemeinde-gesang den Gang des Christentums auf seinem Weg durch die Welt bis in unsere Heimat darstellen wird. Dabei teilen sich in der Leitung der heiligen Aufgäbe die Herren Prof. Dr. Wolfram, Musikdirektor Kunz und Hauptlehrer Antonietz hier.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“:

* Stuttgart, 31. Mai. Die Kammer legte mit 66 gegen 9 Stimmen den Antrag auf Zulassung konfessioneller Volksschulen ab.

* Berlin, 31. Mai. Der Fürst von Montenegro hat dem Kaiser das Kreuz des Tschernagorischen Unabhängigkeitskreuzes verliehen.

* Berlin, 31. Mai. Nach einem gestern über Sidach hier eingetroffenen amtlichen Telegramm hat am 20. April ein Taifun in dem südlichen Teile der Karolinen und zwar auf den Inseln Ponape, Nohi, Pijngalay und Kusai große Verwüstungen angerichtet. Auf der Insel Ponape sind 18 Jagdbe bei diesem Ereignis umgekommen. 4 Weiber, 300 Hühner wurden verlohrt. Die Häuser sowie die Fruchtbäume sind meistens zerstört. Der Notarhonorar „Sonape“, der Landesverwaltung gehörig, und die „Diana“, Eigentum der Palmengesellschaft, sind zerstört. Eine Verlaste der Landesverwaltung ist gemeldet. Ueber die auf den anderen Inseln angerichteten Verwüstungen wurden Einzelheiten noch nicht gemeldet.

* Berlin, 31. Mai. Die von dem Freiherrn von Rantzau im preussischen Herrenhause angeführte Resolution gegen eine Reichsverschaffungssteuer hat folgenden Wortlaut: Das Herrenhaus wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, gegen die Einführung einer Reichsverschaffungssteuer grundsätzliche Stellung zu nehmen und ihren Einfluß im Bundesrat dahin geltend zu machen, daß die Erbschaftsteuer der Besetzung der Einzelstaaten vorbehalten bleibe.

* Berlin, 31. Mai. Der Kaiser verließ dem Fürsten Nicolaus von Montenegro den Schwarzen Adlerorden.

* Berlin, 31. Mai. Am 8. Ute früh begann heute auf dem Tempelhofer Felde die Frühjahrsparade der Berliner Garnison und der kleinen Kadetregimenten. Die Parade befehligte der kommandierende General v. Kessel. Der Parade wohnten bei der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, Prinzessin Ursula, der Fürst von Montenegro und die fremden Militärattacheen. Prinz Kijungawa nahm wegen eines leichten Unwohlseins nicht an der Parade teil. Der Kaiser traf auf dem Paradeplatze zu Pferde ein, in Feldmarschallsuniform, gekrönt vom Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und August Wilhelm. Nach dem Abschied der Fremden erfolgten zwei Vorbeimärsche. Nach der Parade hielt der Kaiser Kritik ab und ritt dann an der Spitze der Fahnenkompagnie zum Schloß zurück.

* Berlin, 31. Mai. Die Senioren des preussischen Abgeordnetenhauses machten sich heute dahin schlüssig, dem Präsidenten davon bekanntzugeben, daß die nach jetzt dem Herrenhause vorgelegten Vorlagen, wenn irgend möglich, in dieser Woche und nödigensfalls noch am Montag nächster Woche erledigt werden.

* Warschau, 31. Mai. Das polnische Wahlkollegium für Galizien hat in „Zet. 30.“ für die Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Lublitz-Katowitz den Redakteur Albert Korzantynowicz auf.

* Moskau, 31. Mai. Heute fand Silbels Verdigung statt.

Der Krieg.

Die Seeschlacht bei Tsushima.

Die näheren Umstände unter denen der Seesieg der Japaner in der Koreschstraße erfochten wurde, sind zur Stunde noch nicht bekannt, über den Umfang des japanischen Erfolges besteht aber kein Zweifel mehr. Er ist erstaunlich und stellt diesen zweitägigen Kampf den gewaltigsten aller Zeiten ebenbürtig zur Seite. Kommodore Mikoski's Flotte war der letzte Hoffnunganker der russischen Macht; mit ihrem Verluste ist jede Aussicht auf einen auch nur ehrenvollen Ausgang des Krieges verschwunden, und daraus ergibt sich eine Umwälzung in den Machtverhältnissen im Osten, die unabweisbar ihre Rückwirkung auf die gesamte Weltpolitik ausüben muß.

In den hundert Jahren, seitdem Nelson das Gesicht Europas zu Trafalgar entschied, ist, so schreibt die „Times“, keine solche Schlacht zur See ausgetragen worden und kein solcher Sieg ist errungen worden. Obwohl der Kampf sich noch fortsetzte, als der letzte japanische Bericht Sonntag nachts oder Montag morgens von der Flotte abging, ist der niederschmetternde Charakter des Schicksals, der Rußland getroffen, bestimmt und klar; wenn sich auch einige Schiffe nach Wladivostok retten, so hat Rußland doch vorläufig aufgehört, als Seemacht zu existieren. Die paar Ueberlebenden der Schlacht mögen sich zu den Kreuzern in Wladivostok gesellen, allein außer diesen und den Schiffen im Schwarzen Meere hat Rußland nichts auf dem Wasser schwimmen, was imstande wäre, auch nur einer Seemacht vierter Ranges Widerstand zu leisten. Es ist unmöglich, im Moment auch nur die unmittelbaren Folgen eines so großen Sieges abzuschätzen. Außer Frage ist die Ueberlegenheit Japans über den Gegner zur See festgesetzt. Was immer auch geschehen mag, Japan wird fortan das Kommando zur See führen, und zwar ohne jegliche Beforgnis der Einmischung. Japan hat jetzt keinen Grund mehr, sich über die französische Gattfreundschaft gegen die Russen zu beschweren. Ohne jene Gattfreundschaft hätte Kommodore Mikoski seine Reise nicht ausführen können, die ihm den völligen Uebergang im fernsten Osten brachte. Während seine Flotte in europäischen Gewässern noch existierte, blieb sie eine Drohung für Japan, wenn auch nur eine fernliegende Drohung, aber der Erfolg der Baltischen Flotte war das Ziel, auf das der Zar seine intimsten Hoffnungen setzte. Nachdem es jetzt so gründlich zertrümmert ist, entschließt er sich vielleicht, weiteres Blutvergießen ein Ende zu machen und sich dem Uebermüthigen zu beugen.

* Petersburg, 31. Mai. Der „Rub“ meldet aus Wladivostok vom 30. Mai, dort sei am Vormittag das Geschwaderkapitän „Grosny“ eingetroffen, dessen verwundeter Kommandeur berichtet, daß er von einem großen japanischen Torpedobootszerstörer verfolgt worden sei. Mehrere Stunden hätten beide Schiffe in nächster Nähe miteinander gekämpft bis ein russisches Geschütz den Gegner in den Grund bohrte. Der „Grosny“ sei unbeschädigt; ein Offizier und 3 Mann seien getötet worden.

* London, 31. Mai. Der „Daily Express“ macht zu seinem Telegramm aus Tokio über den Untergang des „Gromosai“ die Bemerkung, es liegt Grund zu der Annahme vor, daß Admiral Strojlow sich an Bord des „Gromosai“ befand. Strojlow kündigte vor drei Tagen an, er sei im Begriff in See zu gehen und der Kreuzer „Rossija“ werde ihn begleiten.

* London, 31. Mai. „Daily Mail“ wird von Tokio von gestern gemeldet: Als der „Ajisaka Suworow“ zu sinken begann, wurde Admiral Kommodore Mikoski auf ein anderes Schiff gebracht, aber am 30. Mai auf der Höhe von Kumi gefangen genommen. Er ist schwer am Kopf verwundet. Auch der „Daily Telegraph“ erzählt aus Tokio, daß Admiral Kommodore Mikoski während der Schlacht am linken Arm verwundet wurde und sich erholte.

* London, 31. Mai. Der „Morning Post“ wird aus Shanghai gemeldet: Der Transpordampfer „Korea“ und der Windeyer „Swire“ kamen heute in Wusung an. Die „Swire“ ist bis nach Shanghai heraufgekommen und hat die Tsushimastraße am Samstag Abend 8 Uhr verlassen. Sie berichtet, daß die Schlacht am Samstag Morgen um 8 Uhr begonnen habe. Seine Mannschaft sah die „Otsjadsja“ und den „Nikolaus I.“ feuern, wie sie glaubt, infolge von Verwechselungen durch Mienen oder durch Unterboote. Sie versichert, daß ein japanisches Salutschiff in Flammen gefangen habe, und daß sie einen japanischen Kreuzer zerstört, einen anderen japanischen Kreuzer sinken sah. Der Kampf war zwischen 8 und 6 Uhr nachmittags am erbittertesten. Die „Korea“ berichtet, daß in der ersten Stunde der Schlacht drei japanische Schiffe sinkend gesehen worden wären. Im ganzen seien acht japanische Schiffe gesunken. Die „Korea“ ist schwer beschädigt, die „Swire“ vollständig unversehrt. Beide Schiffe haben den Befehl erhalten, den Hafen zu verlassen oder die russische Bucht zu kreuzen. Der russische Konsul stellt in Abrede, daß die „Swire“ auf dem Kampfsplatze getroffen sei.

* Tokio, 31. Mai. (Kontin.) Der Bericht Logos, der nachmittags am 30. Mai hier einging, lautet: Nachdem sich der Kommandeur der vereinigten japanischen Flotten bei Hiogo um 10 Uhr nachmittags am 28. Mai, wie schon gemeldet, die Welt der russischen Flotte ergab, hielt die japanische Flotte mit der Verfolgung inne, sah aber bald darauf, während sie fortfuhr, die russischen Schiffe zu verfolgen, in südlicher Richtung das Rüstpanzergeschiff „Admiral Ushakov“. Sofort wurden die beiden Panzerkreuzer „Awata“ und „Inume“ zur Verfolgung des „Admiral Ushakov“ geschickt. Das russische Schiff, nachdem es zur Uebergabe aufgefordert war, diese Uebergabe aber verweigerte, wurde um 1 Uhr nachmittags in den Grund gebohrt. Die übrig gebliebene Besatzung, mehr als 300 Mann, wurde gerettet. Der russische Panzerkreuzer „Dimitri Donstoj“ wurde um 3 Uhr nachmittags in nordwestlicher Richtung gesehen, sofort angegriffen und gegen den westlichen Ufer der Inseln der Torpedobootszerstörer geschickt. In der Nacht wurde „Dimitri Donstoj“ von der Ten genannten zweiten Flotte angegriffen. Am nächsten Morgen wurde er am südwestlichen Ufer der Inselgruppe an der Koreschstraße überfallen, erbeutet. Der japanische Torpedobootszerstörer „Sadonaganawa“ nahm am Abend des 27. Mai südlich von der Insel Ise den russischen Torpedobootszerstörer „Wesow“, worauf sich Kommodore Kommodore Mikoski und noch ein anderer Kommandeur, eine schwere verwundet und 90 Mann einschließlich der Offiziere am Ufer des Salutschiffes „Ajisaka Suworow“, das am 27. Mai gesunken ist, befanden. Sie wurden zu Gefangenen ge-

macht. Von unserm geschöpften Kreuzer „Schilose“ wurde, während er nach Norden kreuzte, noch ein anderes russisches Torpedoboot in den Grund gebohrt. Nach Panzerkreuzer „Nistala“ und dem Torpedobootszerstörer „Runtamo“ griffen am Mittag des 28. Mai einen russischen Torpedobootszerstörer an, der schließlich sank. Nach verschiedenen bisher erhaltenen Berichten ist das Resultat der Schlacht vom 27.—28. Mai folgendes: „Antisä Suworow“ und „Imperator Alexander III.“, „Vorobin“ und „Dimitri Donstoj“, „Admiral Rodimow“, „Wladimir Monomach“, „Sichrenschug“, „Admiral Ushakov“, ein Hilfskreuzer und 2 Torpedobootszerstörer gesunken und „Imperator Nikolaus I.“, „Real“, „General Admiral Koragin“, „Admiral Stenjawin“ und Torpedobootszerstörer „Dimitri Donstoj“ genommen. Nach Berichten von Gefangenen ist „Otsjadsja“ umgekehrt um 3 Uhr nachmittags am 27. Mai gesunken. Einzelheiten über den an unseren Schiffen angerichteten Schaden liegen mir noch nicht vor, aber soweit ich feststellen konnte, ist keines davon ernstlich beschädigt. Alle sind noch in Tätigkeit. Es sind noch nicht alle Verluste festgestellt. Die bei der 1. Division werden auf etwa 400 geschätzt. Admiral Wif u wurde am 27. Mai leicht verwundet. Der 6. Bericht Logos, der am 30. Mai, nachmittags einlief lautet: Der Untergang von „Otsjadsja“ wird bestätigt. „Sichrenschug“ ist nach zuverlässigen Berichten am 28. Mai morgens ebenfalls gesunken.

Mannheimer Effektenbörse

vom 31. Mai. (Offizieller Bericht.)

In der Börse waren heute Bankaktien mehrfach gefragt. Papstliche Bank 129.75 G., Filia. Hypothekbank 224.10 bez. und G., Rhein. Hypothekbank 204.50 bez. und G., Rhein. Kreditbank 145 bez. und G., Rhein. Kreditbank 113 G. Auf den übrigen Gebieten notierten: Berlin Chem. Fabrike 325 G. und Weingarten Sommeraktien 263 G., Reichsbank Aktien 143.75 G. und Reichsbank Aktien 123 G.

Obligationen.

| Pfundbriefe. | | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | |
|-------------------------|--------|----------------------------|--------|
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 100.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 103.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 97.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 102.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 97.80 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 102.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 98.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 101.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 98.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 101.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 99.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 100.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 99.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 100.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 100.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 99.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 100.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 99.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 101.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 98.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 101.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 98.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 102.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 97.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 102.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 97.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 103.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 96.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 103.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 96.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 104.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 95.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 104.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 95.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 105.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 94.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 105.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 94.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 106.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 93.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 106.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 93.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 107.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 92.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 107.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 92.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 108.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 91.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 108.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 91.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 109.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 90.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 109.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 90.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 110.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 89.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 110.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 89.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 111.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 88.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 111.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 88.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 112.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 87.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 112.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 87.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 113.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 86.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 113.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 86.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 114.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 85.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 114.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 85.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 115.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 84.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 115.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 84.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 116.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 83.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 116.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 83.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 117.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 82.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 117.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 82.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 118.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 81.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 118.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 81.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 119.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 80.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 119.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 80.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 120.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 79.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 120.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 79.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 121.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 78.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 121.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 78.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 122.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 77.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 122.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 77.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 123.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 76.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 123.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 76.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 124.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 75.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 124.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 75.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 125.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 74.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 125.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 74.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 126.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 73.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 126.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 73.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 127.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 72.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 127.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 72.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 128.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 71.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 128.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 71.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 129.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 70.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 129.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 70.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 130.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 69.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 130.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 69.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 131.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 68.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 131.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 68.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 132.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 67.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 132.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 67.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 133.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 66.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 133.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 66.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 134.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 65.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 134.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 65.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 135.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 64.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 135.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 64.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 136.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 63.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 136.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 63.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 137.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 62.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 137.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 62.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 138.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 61.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 138.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 61.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 139.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 60.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 139.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 60.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 140.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 59.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 140.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 59.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 141.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 58.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 141.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 58.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 142.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 57.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 142.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 57.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 143.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 56.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 143.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 56.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 144.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 55.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 144.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 55.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 145.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 54.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 145.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 54.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 146.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 53.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 146.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 53.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 147.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 52.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 147.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 52.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 148.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 51.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 148.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 51.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 149.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 50.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 149.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 50.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 150.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 49.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 150.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 49.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 151.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 48.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 151.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 48.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 152.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 47.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 152.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 47.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 153.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 46.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 153.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 46.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 154.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 45.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 154.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 45.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 155.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 44.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 155.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 44.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 156.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 43.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 156.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 43.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 157.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 42.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 157.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 42.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 158.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 41.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 158.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 41.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 159.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 40.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 159.50 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 40.00 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 160.00 | 4 1/2% Präm. R. u. G. 1890 | 39.50 |
| 4 1/2% Rhein. Hyp. Bank | 160.50 | 4 1/2% Präm. R. u | |

50 Pfennig monatlich, Trägertlohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen inkl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Preisverkündigungsblatt.

Inserate Die Kolonial-Zeile . . . 20 Hg. Auswärtige Inserate . . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Expedition Nr. 218.

Nr. 108.

Donnerstag, 1. Juni 1905.

113. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Konstatierung der Einkommensteuer gemäß Artikel 15 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes betreffend.

Nach dem oben angeführten Gesetzes-Paragr. ist Jedermann, der in einem Steuerdistrikt erstmals, od. nach dem seine Steuerpflicht geruht hat, erstmals wieder ein steuerpflichtiges Einkommen aus Arbeit oder Dienstleistung bezieht, sofern das Einkommen nicht aus einer Staatskasse fließt, verpflichtet, innerhalb 14 Tagen vom Beginn der Einkommenverpflichtung schriftlich od. mündlich die erforderliche Erklärung abzugeben.

Hieraus werden die Steuerpflichtigen mit dem Auftragen aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen unmissverständlich durch die im Artikel 26 des Einkommensteuergesetzes ausgesprochenen Strafen geahndet werden.

Mannheim, 1. Juni 1905. Der Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Mannheim-Stadt.

Konkursverfahren.

Nr. 4047. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Hermanns Bernhard Roth in Mannheim wurde durch Beschluß des Reichsobersten Landrats am 25. August 1904 in Mannheim bei dem hiesigen nach Aufhebung des Konkursverfahrens aufgehoben.

Mannheim, 29. Mai 1905. Der Reichsoberste Landrat.

Bekanntmachung.

Nr. 4199. Durch Ausschluß des Reichsobersten Landrats vom 17. Mai 1905 wurde der verstorbenen Philipp Ludwig Waldhof, geboren am 25. August 1824 in Densheim bei Bingen, Sohn des Hermanns Johann Friedrich Waldhof aus dessen Ehefrau Barbara geb. Roth in Densheim, jetzt wohnhaft in Mannheim für tot erklärt.

Mannheim, den 29. Mai 1905. Der Reichsoberste Landrat.

Konkurs-Verfahren.

Nr. 4708. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Oscar Friedrich Wilhelm Krieg in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschuldigung der Gläubiger über die nicht anerkannten Vermögensgegenstände der Schlussrechnung bestimmt auf

Dienstag, 20. Juni 1905, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht des Reichsobersten Landrats in Mannheim, Nr. 113, Mannheimerstr. 28, Mai 1905. Der Reichsoberste Landrat.

Lieferung von Maschinenkohlen.

Für den Steinkohlenreichs-Berzehr, Station Sanktiam bei Döll (Wetter) sind für das Jahr 1905 erforderlich circa 2000 Tonne Maschinenkohlen I. Qualität.

Offerten, auf den Höchstpreis festgesetzt, verschlossen und mit Briefmarken versehen, sind längstens bis

Sonntag, den 10. Juni d. J., vormittags 10 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wofür indessen die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und Anbotensformulare erhalten werden können. 37154

Wetter, den 29. Mai 1905. Großh. Wasser- und Straßbauinspektion

Seugras-Versteigerung.

Das Seugras von nachbenanntem Adm. Wiesen wird am folgenden Tagen im Grünen Haus U 1, 1 an den Wiesenbesitzern versteigert.

Sonntag, den 3. Juni 1905, vormittags 9 Uhr von der Fabrik, Streifwiese, Beckardamm u. große Meuwiese Reimpling.

Montag, den 5. Juni 1905, vormittags 9 Uhr die Bodenwiesen, Insel am weißen Sand, Pfeiferswieschen nebst Verland und die Gänsewiese.

Mannheim, 27. Mai 1905. Städt. Gutsverwaltung: Krebs.

Bekanntmachung.

Zugelassen u. Güterhallen-Nr. 18 (Wald) untergebracht: 6082

Ein Epiker, schwarz, mit weißer Brust. Mannheim, 30. Mai 1905. Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion.

Geneinsregister.

Zum Vereinsregister Nr. 1, D. 254, Philharmonischer Verein in Mannheim wurde heute eingetragen:

Nach Beschluß der Mitglieder-Versammlung vom 27. April 1905 wurden die §§ 1, 4, 8, 9, 11 und 13 der Satzung abgeändert. Mannheim, 30. Mai 1905. Großh. Amtsgericht I.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister, Bd. VI, wurde heute eingetragen:

1. Seite 200: Benzell, Adam Hugo, Fabrikarbeiter in Sandhofen und Danneberg geb. Grünwald. 6081/06

Nr. 1. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1257 B.-G.-O. zuzehörende Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu erledigen und ihn zu vertreten, anzuschließen.

2. Seite 201: Sinnant, Jacob, Kassenbeamter in Mannheim und Sachverwalter der Kaiserin Elisabeth-Warngasse geb. Debus.

Nr. 1. Durch Vertrag vom 2. Mai 1905 ist Vermögensgegenstandsgemeinschaft vereinbart.

3. Seite 202: Laß, Friedrich, Schiffshefer in Mannheim und Maria Elisabeth geb. Pfister. Mannheim, den 30. Mai 1905. Großh. Amtsgericht I.

Einladung.

Zur Versammlung des Bürgerausschusses wurde Tagelohn auf

Freitag, den 2. Juni 1905, nachmittags 3 Uhr in den großen Rathsaal, Elera F 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof.

Die Generalversammlung vom 28. April 1905 hat beschlossen, das Grundkapital um **ML. 2,000,000.** — von ML. 10,000,000. — auf ML. 12,000,000. — durch Ausgabe von **2000 neuen Aktien über je ML. 1000.** —, welche vom 1. Januar 1905 ab dividendenberechtigt und den alten Aktien gleichgestellt sind, zu erhöhen.

Die neuen Aktien sind von einigen Großaktionären zum Kurse von 200% übernommen worden mit der Verpflichtung, sie den Besitzern alter Aktien zum Kurse von 200% durch die Zellstofffabrik Waldhof zum Bezuge anzubieten.

Nachdem der Beschluß der Generalversammlung vom 28. April 1905 sowie die erfolgte Erhöhung in das Handelsregister eingetragen worden sind, fordern wir unsere Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1) Die Anmeldung hat bei Vermeidung des Ausschusses in der Zeit vom **22. Mai bis 3. Juni 1905 (einschließlich)** in Mannheim-Waldhof bei unserer Kasse, **„ Mannheim bei Süddeutschen Disconto-Gesellschaft N.-G. „ Frankfurt a. M. bei Herrn C. Ladenburg, „ Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft** unter Einreichung von 2 gleichlautenden, mit arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis versehenen Anmeldebüchern, welche bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden können, während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

2) Auf je nominal ML. 5000. — ohne Gewinnanteilscheine zur Abstempelung einzureichende alte Aktien wird eine neue Aktie über ML. 1000. — zum Kurse von 200% gewährt. Bei dem Bezuge sind 25% sowie das Aufgeld von 100% zusammen 125% = ML. 1250. — nebst 4% Stückzinsen aus ML. 250. — vom 1. Januar 1905 ab bis zum Zahlungstage bar zu zahlen. Die Zahlung der restlichen 75% = ML. 750. — nebst 4% Stückzinsen aus diesem Betrage vom 1. Januar 1905 ab bis zum Zahlungstage kann sofort, muß aber für 25% = ML. 250. —, nebst 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1905 ab, bis zum 1. September 1905 und für restliche 50% = ML. 500. — nebst 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1905 ab, bis zum 1. Dezember 1905 geschehen. Den Schlusscheinstempel tragen die Aktionäre. Beträge von weniger als ML. 5000. — bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Bezugsstellen bereit, die Bewertung oder den Verkauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

3) Die Zahlungen des Bezugspreises werden auf einem Anmeldebuch bescheinigt. Gegen dessen Rückgabe werden die neuen Aktien nach Vollzahlung ausgehändigt. Mit Auslieferung der Aktien wird am 15. Juni a. c. begonnen werden.

Mannheim, den 16. Mai 1905. 56002

Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof.

Bergabung von Vieh- und Pferdearbeiten.

Nr. 6574 I. Für die Verfertigung eines Teilwerts der Vieh- und Pferdearbeiten von der Redaktion und vom 1. ca. 221 lbm. Nachschiffel von 1,00 x 1,75 m Durchmesser, 2. ca. 279 lbm. Nachschiffel von 0,90 x 1,90 m Durchmesser, 3. ca. 198 lbm. Nachschiffel von 0,80 x 1,40 m Durchmesser, 4. ca. 254 lbm. Nachschiffel von 0,70 x 1,25 m Durchmesser einhändig der Spezialanten soll öffentlich vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen ein dem Zeichnungsbüro, Büro L 2, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621,

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Donnerstag, den 1. Juni 1905.

52. Vorstellung. Abonnement D.

Die Zauberflöte.

Oper in 3 Akten von Emanuel Schikaneder.
Musik von W. A. Mozart.
Dirigent: Willibald Kähler. — Regie: Eugen Gebrach.

Personen:

| | |
|-----------------------|----------------------|
| Osapito | Wilhelm Fenten. |
| Lamino | Freih. Vogelstrom. |
| Die Königin der Nacht | Silly Marlow. |
| Pamina, ihre Tochter | Silda Schone. |
| Papageno | Joachim Kromer. |
| Papagena | Kulke Hladmayer. |
| Monostatos, ein Mohr | Alfred Sieder. |
| Frauen der Königin | Dina van der Bijver. |
| | Luise Köhler. |
| | Betty Köhler. |
| Drei Knaben | Elisabeth Casier. |
| | Kulke Wagner. |
| | Clara Herbst. |
| Der Sprecher | Max Puchsch. |
| Erster Dieb | Emil Banderhellen. |
| Zweiter Dieb | Jugo Wolfen. |
| Geharnischte Männer | Max Traun. |
| | Emil Banderhellen. |
| Erster Sklave | Hans Kasseiber. |
| Zweiter Sklave | Gustav Kallenberger. |
| Dritter Sklave | Karl Loberg. |

Beginn des Abends 8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach der 1. Abteilung findet eine größere Pause statt.
Kleine Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, den 2. Juni 1905. 52. Vorstellung im Abonn. B.
Der Graf von Charolais.
Drama in 5 Akten von Richard Beer-Hofmann.
Anfang 7 Uhr.

Rosengarten Mannheim.

Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Ridelungensaal

Sonntag, den 4. Juni, abends 8 Uhr Militär-Konzert

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Großh. Hess. Feld-Artillerie-Regiments No. 25 aus Darmstadt.
Dirigent: J. Rieker.

Eintrittskarten 40 Pfg. Kasseneröffnung 7/8 Uhr.
Wenn das Konzert im Ridelungensaal stattfindet, sind außer den Eintrittskarten von jeder Person über 14 Jahren die vorerwähnten nötigen Einlasskarten à 10 Pfennig zu lösen.

Vorverkauf in den Siggarengeschäften von August Bremer, Paradiesg. 11, Strauß, E. 1. 18, 3. Grieb, L. 1. 2, Gg. Hochschwender, P. 7, 14a und B. 1. 7, A. Dreesebach Nachf., K. 1. 6, G. Kesselsheim, D. 4, 7, Ph. Krug, L. 14, 7, R. Gehrig, O. 1. 4, P. Wein, R. W. 1. 1. 1. — In Ludwigshafen bei P. Nevi, Bismarckstr. 41.
Tausendkarten zum Preis von 4 Mk. sind an der Kasse zu haben.

D 5, 3 Landkutsche D 5, 3

Donnerstag, 1., Freitag, 2. und Samstag, 3. Juni
Grosse Concerte

der unübertroffenen Bodenseer Sänger- u. Komiker-Gesellschaft.
Zum ersten Male hier. Anfang 8 und 9 Uhr. Eintritt frei.
Schichtungslokal: F. Lautenschläger.

Pfälzerwald-Verein e.V.

Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh.
Sonntag, 4. Juni 1905:
Hauptausschussitzung
in Kaiserslautern und
gemeinschaftlicher Auszug
sämtlicher Ortsgruppen über grossen
und kleinen Humberg nach dem
Spitzrain (Waldst).

Erniedrigter Fahrpreis (D. u. Schnellzüge ausgeschlossen)
M. 2.50, auch für Familienangehörige, nur gegen Vorweisung der
Mitgliedskarte 1905.

Tischkarten für das Mittagessen im Hotel Kraft (Markt-
strasse) à M. 1.50 sind bis Samstag abend 8 Uhr bei Buchhändl.
A. Lauterborn, Ludwigshafen und am Sonntag bis 7 Uhr
vermittlungs am Bahnhof erhältlich.
Abfahrt Ludwigshafen 7.00 vormittags.
Näheres durch die Programmblätter. 57181

Die 6. Programmwanderung findet das Parkfestes
wegen erst am 25. Juni statt. Näheres sr. Zt.

Grosze Bad Geld-Lotterie

Bad. Invaliden-
Ziehung sicher 8. Juli 1905
2928 Geldgewinne 44,000
1. Haupt-Gewinn Mk. 20,000—20,000
2. Haupt-Gewinn Mk. 5000—M.5000
2926 Gewinne zus. Mk. 19,000—19,000
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Parze u. Liste 30 Pf. extra empfabl.
J. Stürmer, Senner-Debit Strassburg l. E. Lager 107.
In Mannheim: A. Schmitt, M. Hirsberger, M. Borgenicht,
G. Engler, W. Fikus, G. Mariona, G. Hochschwender,
J. Kehler, Aug. Wendler, Exp. d. Bad. Generalanzg., Exp.
d. Neuen Bad. Landesztg., Exp. d. Neuen M'heimer Volkbl.,
A. Dreesebach Nachf., in Heidelberg: J. F. Lang Sohn. 2112

Seidene Kleider

werden in allen Farben
gefärbt von der Färberei
H. Prütz, Mannheim. 1420

Mein Geschäft befindet sich wieder D. 4, 18
und empfehle mich zugleich in modernen Um-
rahmungen von Kunstblättern aller Art, neu
Vergolden v. Spiegel- u. Bilderrahmen
sowie Bleichen trüb gewordener Kupfer-
stiche bei billiger Berechnung. 57206

Friedr. Korwan, Vergolder, D 4, 18

Tagr. 1905. Inh.: Konrad Korwan. Geogr. 1862.

„Fürstenberg“

Restaurant und Café ersten Ranges

Friedrichsplatz 1 am Wasserturm (Telephon 1431) nächst dem Rosengarten.
Behagliches, modern eingerichtetes Lokal mit Garten-Restoration.

Ausschank von: Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk S. M. des Kaisers
Augustiner-Bräu, München

Reine Weine erster Firmen. — Restauration zu jeder Tageszeit.
Wir bitten um geneigten Zuspruch und empfehlen uns
Hochachtungsvoll

Eisenmann & Wrede

Restaurateure.

Eröffnung: Samstag, 3. Juni, abends 6 Uhr.

Hagens Bierkeller.

Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 1. Juni d. J.:
Konzert der Kapelle Blum
in der Gartenwirtschaft.
Wird durch von prima Durstschersforden und viele ich zu
zahlreichem Besuch ergeht ein.
Georg Hund.

Schlosshotel Heidelberg.

Klass. 1. Ranges

auf dem Schlosse in direkter Verbindung mit dem Schlosspark
Personen-Aufzug. — Elektrisches Licht.
Omnibus und Hotel-Portiers am Bahnhof.

AUTOMAT

BADENIA

Vanille-Eis

Grosse Portionen à 20 Pfg.

Frucht-Eis

Grosse Portionen à 10 Pfg.

HANSA

Gasthaus zur Bäckerinnung

S 6, 40. Telephon Nr. 1341. S 6, 40.
Viel mehr: großen und kleinen Saalräumlichkeiten,
Gartenwirtschaft und Begehung, sowie Mittag- und
Abendessen, in und außer Wohnheim.
Albert Verrier.

Städtische u. Hohe Schule

von
Otto Petzold
C 7, 10. Teleph. 3012
empfiehlt
Mittagstisch
in u. außer dem Hause.

Karoussel

steht zur gefälligen Benützung morgen
(Himmelfahrtstag) in Seckenheim
in den Anlagen der Schloßwirtschaft.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebnis ein
L. Lehmann.

Verloren

Eine
Serrennadel
mit weißer Nadelkopf und
mit gelber Nadelkopf. Belohnung
10 Pf. unter Nr. 4291 bei
Tausch & Co., W. u. S. D.
Mannheim. 1022

Garten- u. Balkon-Möbel

in Schmiedeeisen, Holz und Rohr, in modernen
geschmackvollen Ausführungen. 53897
Rollschutzwände

Vermischtes.

Akzept-Austausch
verfügbare ident. Handkoffer
mit goldenen Schlüsselanhänger
Damen unter Nr. 4291 bei
Tausch & Co., W. u. S. D.
Mannheim. 1022

Rasenmäher, Schlauchwagen, Gartengeräte

Eisschränke

neuester bester
Konstruktion
mit Zink-
und
Glasbekleidung
in allen
Größen.

für
Haushaltungen,
Hotels,
Restaurants,
Metzger
etc.

Flaschenschränke, Fliegenschränke,
Eismaschinen, Gaskocher, Selbstkocher.

Herm. Bazlen

O 2, 2. vorm. Alex. Heberer. Paradepl.

Damen

haben sich
unter freier
Fr. Alker, Ludwigshafen-
Friedensheim, Rosenstr. 11. 212

Geldverkehr

Mk. 500
gekauft gegen Sicherheit 1/2
Zinsvergütung von 1. verbleibend
Nenn mit gefälschter Geldschein.
Off. u. Nr. 4240 a. d. Str. h. 2.

Ankauf

Haus
mit goldener
Bücherei in
faulen
gekauft.
Offerten unter Nr. 4291 an
die Expedition des Bl.
Ein gebrauchter
Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Off. u. Preis-
angab. mit Nr. 4291 a. d. Str.

Mathilden-Bad Wimpfen

Fruchtig, hoch und schattig gelegen.
In luftigem Raume Heyer'scher Soolerzstüber.
J. Albrecht.
herzoglicher
Luftkurort Marbach. Odenwald

das untere Nagold- u. das Teinachtal

mit den Luftkurorten und Bädern:
Cala, Hirsau, Liebenzell, Teinacht-Zweleiten,
Ernstmühl, Neubulach, Unterreichenbach.

Auf alle helle **Gardinen**

Stores, Vitrinen etc.

Auf 4 Waggonen **Linoleum**

glatt, Inlaid, Granit

bis **Pfingsten**
10%
Rabatt.

Nur gute moderne Ware.

Teppich-Haus **J. Hochstetter.**

Frisch Gefrorenes
in verschiedenen Sorten bei
Georg Hettinger,
Lameystrasse 17.
Filiale: Elisabethstr. 7.
L 12, 8.
Telephon 1651.



Alkoholfreies Getränk
Perlsüßer Apfelsaft.
Anztl. empfohlen für Zucker-,
Nieren-, Blasen-, Nerven- u.
Gicht-Leidende.
Überall erhältlich und direkt
in der
Pomrilfabrik T 6, 34.
Telephon 2661.

Französische Haarfarbe.
Graue und rote Haare so-
fort braun und schwarz unvor-
gänglich schön zu färben, ohne
Nebenwirkung zu verursachen, diese neue
gri- u. Melireine Haarfarbmittel
in Anwendung zu bringen, da
einmaliges Färben die Haare für
immer schön macht, a. Carlson
Wrt. 2.50. 24813
Medicinal-Drog. z. roten Kreuz
gegründet 1888
Zb. von Glöckl, N 4, 12.

Zur Hälfte des Wert's

wird ein grosser Posten eleganter
Damen-Kostumes
(Bolero- und Jacken-Façons)

welche ich in Berlin billig erstanden habe,
so lange Vorrat reicht, ausverkauft. Etwaige
Abänderungen werden kostenlos vorgenommen.

Sophie Link

F 1, 10 Marktstrasse F 1, 10.

**Schladitz-
Fahrräder**

Seit langem, moderner Bau,
speziell leichter Bau. 2451
**Wilhelm Vangenheim, vorm.
W. Mayer,**
Q 2, 5. Telephon 2440.
Durch eigene Reparatur-Ein-
richtung bin ich in der Lage sämt-
liche Reparaturen selbst auszuführen,
worauf ich besonders aufmerksam
bin.
Vernickelung. Emaillierung.

Nein
Pianino-Geschäft
befindet sich jetzt 20351
N 2, 12.
Jac. Hoffmann, Wwe.



Trauringe
D. R. P. — ohne Vorlage
taufen Sie nach Gemüt am
billigsten bei
C. Fesenmeyer
P 1, 3, Breitstrasse.

Jedes Brautpaar erhält eine
geschaltete Schwarzwälder
Uhr gratis.
51496

Möbel

Betten
Polsterwaren
Schlafzimmer
Braut-
Ausstattungen
Herren- und
Knaben-Anzüge

kaufen Sie reell,
gut und billig
mit

Anzahlung

5 Mk. an

nur im
**Möbel-u. Waren-
Credithaus
„Badenia“**
N 1, 1 (Ecke)

Mitteilung.

Wir haben der Kolonialwaren- etc. Handlung, von
Dölar Trautwein, T 6, 19 eine

Zweig-Expedition

unseres General-Anzeigers übertragen.
Mannheim, den 31. Mai 1905.

„General-Anzeiger“

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Täglich über **60,000** Flaschen
„Bilz Brause“

wurden im Sommer 1904 laut notarieller Beglaubigung des Notars
Fränkel in Berlin verkauft.

Bilz Erfrischungs-Getränke

wurden im Jahre 1902 in einer Quantität
von ca **3 Millionen Liter** im Jahre
1903 von **7** „ „ „ „
1904 „ **25** „ „ „ „

verkauft.
Den Allein-Verkauf für Baden ganz oder geteilt haben zu vergeben
Schuler & Däuble, Ruppurr.
General-Vertrieb von **Bilz Sekte** zur Herstellung von Bilz
alkoholfreien Getränken. 4025

Wanderer Deutschlands
bestes Fahrrad.

Elegante Formen; gediegene, bewährte Konstruktion.
— auf Wunsch mit der patentierten W. F. W. Doppel-
übersetzungsanabe für Fahrräder mit und ohne Kette
lieferbar.

Prämiiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.
Vertreter:
Superbe-Fahrradwerke **P. Dussmann, P 6, 20.** Spezial-Reparatur-Werkstätte mit elektr.
Kraftbetrieb für Fahrräder u. Motorwagen
aller Systeme. — Vernickelung, Emaillierung und Vernisssierung. 5115011

Wasser-Schläuche
für die Strasse u. den Garten, nur bewährte Qualitäten
ausleben in größter Auswahl bei billigsten Preisen

Hill & Müller

Gummiwarenhaus 56810
N 3, 11 Kunststrasse Telefon 576.
Dem Mai bis Oktober sind unsere Lokale Sonntag geöffnet.

„**HOLDE ZAUBERIN,**“

die Du köstlichen Duft um Dich
verbreitest, die Du mit warmem
Lebenshauche zu mir sprichst und
zarte blaue Wolkengebilde meinen
Sinnen freundlich vorgaukelst,
dass die grauen Sorgen fliehen,
und die langen bangen Stunden des
Alltags vergehen wie ein schöner
bunter Traum, — holde Zauberin, Du
sollst mich stets begleiten, —

„**SALEM ALEIKUM,**“

„**Königin aller Cigaretten!**“

Keine Ausstattung, nur Qualität
Preis: 3 bis 10 Pf. per Stück.

Ausverkauf

in **Galanterie- u. Lederwaren** wegen Umzugs zu
sehr ermässigten Preisen.

A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
V. Fahlbusch im Kaufhaus.